Leitfaden

für den

Tanz- und Körperbildungs-Unterricht.

Bearbeitet von

J. R. Bosshardt-Strübi

ZÜRICH 1897.

Leitfaden

für den

Tanz- & Körperbildungs-Unterricht

mit

Anleitungen über den gesellschaftlichen Verkehr.

14 Tafeln mit 118 figürlichen und choregraphischen Darstellungen.

Bearbeitet
von
J. R. Bosshardt-Strübi
Lehrer für gesellschaftlichen Tanz und körperlich aesthetische Erziehung.

Zürich 1897.

JUCHLI & BECK, ZÜRICH.

1897

1967 A5
Gy2 4z
M

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorwort 1

I. Abteilung.

Der gesellschaftliche Tanz.

Geschichte der Tanzkunst 7

Erklärungen und Vorbereitungen.

a) Grundformen 13
b) Anlagen 13
c) Grundstellungen 14
d) Grundbewegungen der Beine 15
e) Figuren 16
f) Tour 17
g) Takt 17
h) Tempo 17
i) Accent 18
k) Auftakt 18

Mechanische Vorübungen.

a) Degagieren 19
b) Ronds de jambes 19
Grazie 19
Aesthetik 19

Seite

Attitude 20
Haltung zum Tanze 20
Vorteile des Tänzers bei Rundtänzen zur richtigen Führung der Tänzerin 21
a) Wiegend 22
b) Wallung 23
Das Chargieren 23
Das Schwindligwerden beim Tanzen 24
Einteilung der Tänze 24

Gebundene Tänze.

La contredanse Française 26
1. Le Pantalon 28
2. L'été 30
3. La poule 32
4. La Pasturelle 34
5. Finale 37
Quadrille „Les Lanciers“ 39
1. La Dorset 41
2. La Victoria 44
3. Le Moulinet 45
4. Les Visites 47
5. Les Lanciers 48

Ungebundene Tänze.

La Polonaise 51
1. Die Promenade 52
2. Die Allée 53
3. Die Parade 53
4. Die Schnecke 54
5. Die Fontaine 54

Rund-Tänze.

Seite

Der Walzer 55
1. 3 oder 6 Schrittwalzer 56
2. Englischer Walzer 57
3. 2 oder 4 Schrittwalzer 58
4. Wiener-Walzer 59
5. 1 oder 2 Schrittwalzer 61
6. Balance-Walzer 61
Der Schottisch 62
Die Mazurka 63
Die Rheinländer-Polka 63
Die Polka-Mazurka 65
Der Galopp 66

Fantasie-Tänze.

Der Menuett-Walzer 67
Salon-Csárdás 69
Kreuz-Polka 71
Strakschak 72

Cotillons.

1. Spiegeltour 74
2. Das Polsterkissen 74
3. Leuchterbrandle 74
4. Das ABC 75
5. Ringelreihen 75
6. Der Knoten 75
7. Blinde Kuh 76
8. Kartenspiel-Tour 76
9. Fächer-Tour 77
10. Ballwerfen 77

Seite
Hausball 77
Geschlossene Bälle 79
Oeffentliche Bälle 80
Toilette 81
Tragen des Damenkleides 81
Tragen des Chapeau-Claque 82
Tragen des Fächers 82

II. Abteilung.

Körperbildungsunterricht und Regeln für den gesellschaftlichen Verkehr.

Einleitung 83
Die Haltung des Körpers beim Stehen . . . 84
Die Haltung des Körpers beim Sitzen 85
Allgemeine Regeln beim Sitzen 87
Das Niederlassen auf einen Fauteuil, Sopha oder Stuhl 87
Das Gehen am Stock und das Tragen desselben 88
Das Tragen des Schirmes 89
Das Gehen 89
Das Gehen im Salon 91
Verbeugungen 91
Herrenverbeugung am Standorte 92
Damenverbeugung am Standorte 93
Verbeugungen beim Kommen und Weggehen . 94
Verbeugung vor mehreren Personen 94
Das Eintreten in ein Privatzimmer 95
Das Austreten aus einem Privatzimmer . . . 95
Das Grüssen 96
Verhalten auf der Strasse 97

Seite

Ueber die gegenseitigen Vorstellungen . . . 98
Verhalten bei Empfang von Besuchen 99
Verhalten auf Besuch 100
Verhalten bei Konzerten, im Theater und in Gesellschaft 102
Korrespondenz (Briefe) 103
Visitkarten 104
Benehmen bei Tisch 104
Das Trinken 106
Allgemeines über Höflichkeit 107
Die Jugend im Umgang mit ältern Personen . 108

Vorwort.

Durch die Erfahrungen während meiner Wirksamkeit als Lehrer für körperlich-aesthetische Erziehung, habe ich die Ansicht gewonnen, dass im allgemeinen in den Tanzstunden die Uebungen über den Tanz- und Körperbildungsunterricht allein nicht Genüge leisten, sondern dass hiefür ein eigentliches Lehrsystem eingeführt werden muss, ähnlich demjenigen unserer Lehranstalten.

Sind nicht die Tanzstunden mit der dazu gehörenden Anstandslehre und Körperbildungsunterricht als eine Schule zu betrachten?

Sollte nicht jeder Zögling, der diese Schule geniesst, im Besitze eines den Unterricht betreffenden Lehrmittels sein?

Wie würde es noch mit unserer Volksbildung aussehen, wenn in den Schulen die Lehrer nur mündliche Theorie hätten, und die Schüler aus freiem Willen Lehrbücher sich anschaffen könnten oder nicht?

Gerade so hat es bis heute in unsern Tanzkursen ausgesehen; die einen Tanzschüler kauften sich derartige Werke, andere nicht, nach einem Leitfaden wurde der Unterricht überhaupt nicht ertheilt, dann, was noch das Schlimmste bei der Sache war, passte die Unterrichtsmethode des Lehrers gar nicht zu den gekauften Büchern.

Um nun einem solchen Lehrsystem die richtige Grundlage zu geben, habe ich für meine Schüler der Tanzkunst einen Leitfaden ausgearbeitet, über den im Unterricht vorzunehmenden theoretischen und praktischen Lehrstoff, ausgestattet durch eine grosse Zahl von figürlichen und choregraphischen Darstellungen.

An Hand dieses Leitfadens können sich die Lernenden auf die kommende Unterrichtsstunde vorbereiten, um dann die vom Lehrer durchzunehmenden Uebungen klarer aufzufassen, ebenso um nach beendigter Unterrichtsstunde das Geübte repetieren zu können, dadurch geht der Unterricht schnell und sicher vor sich, und kann der Lehrstoff zugleich gründlich behandelt werden.

Nur dann kann auf einem Gebiete ein wahrer, durchgehender Erfolg erzielt werden, wenn der Lehrende und der Lernende nach einem einheitlichen und systematisch geordneten Leitfaden arbeiten.

—*—

Bei der Durcharbeitung dieses Werkchens habe ich neben dem Tanzunterricht auch dem Körperbildungsunterricht die grösste Aufmerksamkeit geschenkt, denn gerade der Letztere trägt ebensoviel zur Veredlung des menschlichen Körpers bei, wie das Tanzen selbst.

Wohl lehrt die Erfahrung, dass vielfach die Neigung herrscht, dass Schüler und Schülerinnen, welche das Tanzen zu erlernen wünschen, sich solchen Lehrern zuwenden, welche den Unterricht möglichst auf das Tanzen beschränken, vergessend,

dass nicht nur gutes Tanzen, sondern auch feine Manieren zur guten Erziehung gehören.

Wenn wir leider Tanzlehrer haben, welche ihre Schüler weiter nichts als das Tanzen lehren, so ist der eigentliche Wert, den ein solcher Unterricht haben sollte, ein verfehlter, denn nirgends bietet sich besser Gelegenheit, die zum guten Ton gehörenden Höflichkeitsregeln und die zur aesthetischen Ausbildung des Körpers nötigen Formen üben zu lassen, als in der Tanzstunde.

Nicht allein kann der Lehrer die Genugtuung haben, seine Schüler am Schlussball schön tanzen zu sehen, sondern auch dass sie in ihrer ganzen Haltung und in ihrem Benehmen als gebildete Gesellschafter dastehen.

Solche zum guten Ton gehörenden Formen sind nicht leicht, sie erfordern zur Erlangung einer Fertigkeit viele Uebung, genau wie das Tanzen selbst.

*

Keineswegs habe ich die anmassende Meinung, ein vollkommenes Werk herausgegeben zu haben, nein, es bleibt in demselben noch vieles zu wünschen und zu ergänzen übrig. Ich richte daher an alle diejenigen, welchen das Interesse für die Fortbildung der Tanzkunst, sowie die aesthetische Bildung der Jugend nahe liegt, die Bitte, dieses Werkchen nicht der geheimen Kritik zu unterstellen, sondern mich in meinen Bestrebungen zu unterstützen und werde ich für jede Aufmerksamkeit sehr dankbar sein.

Der Verfasser.

I. Abteilung.

Der gesellschaftliche Tanz.

Ausführliche Beschreibung

der modernen Gesellschafts-Tänze.

14 Tafeln mit 118 figürlichen

und choregraphischen Darstellungen.

Bearbeitet

von

J. R. Bosshardt-Strübi,

Lehrer für gesellschaftlichen Tanz und körperlich-aesthetische Erziehung.

Zürich 1897.

Geschichte der Tanzkunst.

Die Leibesübungen sind so alt, wie das Menschengeschlecht selbst. Und ebenso, wie sich der Anfang der Weltgeschichte ins Dunkel verliert, so verliert sich auch der Anfang der Tanzkunst in dasselbe. Es ist jedoch gewiss, dass der Mensch eher seinen Körper, als seinen Geist auszubilden anfieng, daher stand auch jedes Volk eher auf einer gewissen Stufe der Körper-, als der Geistesbildung. Je mehr die Menschen der Civilisation entgegenkamen, um so mehr veredelten sie auch die Formen der Körperbewegungen. Alle Völker und alle Zeiten kannten den Tanz und überall hat er sich eigentümlich, dem Lande, dem Charakter des Volkes gemäss ausgebildet. Dass man es in dieser Kunst schon im grauen Altertum zu einer bedeutenden Höhe gebracht haben muss, ersehen wir aus den Abbildungen altegyptischer Tänzer, von denen man zum Beispiel eine Gruppe von fünf tanzenden Figuren, welche verschiedene Schritte machen und Stellungen einnehmen, in der Grabesgrotte Amenoph's II zu Theben antrifft, der bereits im 15. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung lebte.

Man findet auf den alten Denkmälern eine grosse Anzahl ähnlicher tanzender Gruppen, sowie einzelne Figuren, die sich bald frei, bald Instrumente spielend in mannigfachen Stellungen, jedoch stets einen gewissen Anstand in den Bewegungen kennzeichnen. Die alten Egyptier tanzten nicht nur zu Ehren des

Apis (Gottheit) und sonstigen mit dem religiösen Kultus zusammenhängenden Veranlassungen, sondern sie betrachteten den Tanz, wie bei den Griechen, als ein notwendiges Requisit guter Erziehung. Es ist wahrscheinlich, dass die Juden die religiösen Tänze der Egypter in ihren Gottesdienst mit aufnahmen und sie bei allen freudigen Gelegenheiten zur Ausführung brachten. So wurde nach dem Durchzuge durch das Rothe Meer ein festlicher Tanz angeordnet, und „Mirjam", die Prophetin, Aron's Schwester nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach und Mirjam sang ihnen vor: „Lasset uns dem Herrn singen." Der Tanz um das goldene Kalb war eine Nachahmung der egyptischen Apis-Feierlichkeiten.

Aus der Beschreibung jenes berühmten Tanzes, den David vor der Bundeslade ausführte, ersehen wir auch, dass die heiligen Tänze der Juden nicht etwa aus Umzügen, ähnlich unserer Polonaise, bestanden, sondern wirkliche, vielleicht nur pathetische und langsamere Bewegungen eines wahrhaften Tanzes darstellten. Kein Volk aber behandelte die körperliche Bildung ernsthafter, wichtiger und systematischer als die alten Griechen. Bei ihnen machte die Tanzkunst den wichtigsten Teil der Jugenderziehung aus, und galt als eine dem Körper heilsame Disziplin, der man sich selbst nach spätern Jahren unterwarf. Sie stand in so hohem Ansehen bei ihnen, dass man Götter und Göttinnen als Tänzer und Tanzerfinder betrachtete und die berühmtesten Heroen als Anordner festlicher Reigen bezeichnet wurden.

Wahrscheinlich nahmen die Griechen diese heiligen Tänze mit dem ihnen aus Egypten und Kleinasien

zugeführten Kultus auf, indem sie solche für besonders geeignet hielten, die Seelen der Menschen mit der Gottheit zu vereinigen. Vornehmlich sind die zur Verehrung Apollon's bestimmten Hypochemata zu erwähnen, worunter man eigentlich Lieder verstand, die unter Begleitung der Zither oder Flöte abgesungen wurden, und nach denen man um den Altar und in spätern Zeiten sogar um den ganzen Tempel herum tanzte. Bei den Griechen stand der Tanz in so hohem Ansehen, dass die grössten Gelehrten und Feldherren als Reigenführer fungierten, ja sie nannten das Tanzen eine liebliche und freudige Gabe der Götter. Aber nicht allein den Tanz ehrten und schätzten die Griechen so sehr, sondern insbesondere auch hatten sie ein feines Auge für den körperlichen Anstand in Gang, Haltung und Bewegung, das bei uns so oft als blosse Nebensache betrachtet wird. Sie giengen hierin so weit, dass sie von der Bewegung einer Person den Charakter derselben zu erkennen glaubten.

—※—

Unter den vielen Gebräuchen, die nach Einführung der christlichen Religion aus dem Heidentum in die neue Kirche übergiengen, wurden auch die heidnischen Aufzüge und Tänze in die Feierlichkeiten der christlichen Feste mit herübergenommen, und sie assimilierten sich diesen allmählig in dergestalt, dass ihr Ursprung nach und nach vergessen wurde. In eigentümlicher Deutung des Apostels Paulus, wurde das Tanzen beim Gottesdienst für erlaubt erklärt, durch Gregorius Thaumaturgos eingeführt, und besonders,

nachdem die Christenverfolgungen aufgehört hatten, alle Freuden und Friedensfeste damit verherrlicht, während bei andern Gelegenheiten, z. B. bei den Hochzeiten der Christen das Tanzen verboten war. Da solche Feste der Christen oft mit denen der Heiden zusammenfielen und solche sogar des Nachts im Freien abgehalten wurden, gaben sie Anlass zu den ärgsten Ausschweifungen, so dass dieselben schliesslich von der Kirche verboten wurden.

Ebenso geschmacklos und roh wie die Kirchentänze ausarteten, geschah es auch mit dem weltlichen Tanze.

Bei den Tänzen der Alten erschienen die Geschlechter vollständig getrennt, und es tanzten entweder Männer allein oder Frauen allein, oder beide zusammen, aber jedes Geschlecht für sich.

Die Vereinigung beider Geschlechter gehört erst dem Mittelalter an, wo der charakteristische Unterschied zwischen dem antiken und romantischen Tanze gebildet wurde. In Italien war es, wo der Tanz nach den Zeiten des Verfalls, etwa gegen Ende des 15. Jahrhunderts, wieder aufgenommen und gepflegt wurde.

Die Tanzkunst trat mit der im 15. Jahrhundert von Italien ausgehenden Regeneration in Kunst und Wissenschaft in ein neues Stadium ihrer Entwicklung.

Sie wurde im Laufe des 16. Jahrhunderts hierin nicht gestört, so dass sie sich zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit ausbilden konnte. Wie in Italien, so hat sich in Spanien die Tanzkunst entwickelt und steht dieselbe heute noch, besonders im Volkstanze als unübertroffen da.

Aber kein Volk veredelte und pflegte die Tanzkunst in so hohem Masse, wie die Franzosen, bei ihnen erlangte der gesellschaftliche Tanz seinen Höhepunkt.

Besonders hervorzuheben sind: Quadrille, „Les Lanciers“, Quadrille „Française“, Gavotte und die Krone aller Tänze, „die Menuet“, welche Tänze heute noch als unübertroffen dastehen.

Die Tänze der Vornehmen waren damals die sogenannten niedrigen Tänze, bei welchen man sich nicht von der Erde erhob und weder sprang noch hüpfte. Sie waren so ernst und feierlich, dass man sie z. B. am Hofe Karl's IX. von Frankreich nach der Melodie der Psalmen tanzte.

Vor dem niedrigen Tanze pflegte man gewöhnlich die Pavane zu tanzen, welche etwas lebhafter war, und besonders zur Zeit Heinrich's III. von Frankreich auf Bällen der Vornehmen gepflegt wurde. Die Pavane wurde unter Begleitung von Hoboen und Posaunen getanzt, was man den grossen Tanz nannte.

Im Jahre 1661 gründete Ludwig XIV. die königl. Tanzakademie zu Paris, mit der Bestimmung, darüber zu wachen, dass der Tanz von Fehlern gereinigt und bewahrt würde. In der Urkunde hiess es ausdrücklich, dass die Akademie aus den Erfahrensten in dieser Kunst bestehen solle, die sich miteinander über die Mittel der Vervollkommnung beraten sollen, die Missbräuche und Fehler zu verbessern hätten, welche sich schon eingeschlichen haben oder noch einschleichen könnten. Ebenso hat sich in Berlin eine Akademie deutscher Tanzlehrer gebildet, um die Tanzkunst zu pflegen und zu heben, und verdanken wir dem Fleisse

einiger Mitglieder dieser Akademie schöne Compositionen neuer Tänze. Unter dieser Akademie soll sich aber der geneigte Leser nicht etwa eine für Tanzlehrkunst erstellte Unterrichtsanstalt (Tanzhochschule) vorstellen, sondern sie besteht in Form eines Vereins, der sich alle Jahre um die Osterzeit geselligt, um das Neueste über Tanzlehrkunst zu besprechen.

Der gesellschaftliche Tanz.

Erklärungen und Vorbereitungen.

a) Grundformen.

Es giebt derer nur zwei; Stellung und Bewegung. Unter Stellung ist das momentane Beharren der Menschengestalt zu verstehen, in anmutig wohlgefälliger Weise, sowohl nach den Regeln der Kunst, als in freier Auffassung derselben. Unter Bewegung versteht man das Aufgeben der Ruhe am Orte selbst, um die wechselnde Veränderung der Stellung im Raume, vom Orte hinweg, durch Gehen, Laufen, Hüpfen, Tanzen, mannigfaltig durch die Verschiedenheit des Zeitmasses und vielgestaltig durch den wechselnden Gebrauch der Körperform.

b) Anlagen.

Zur kunstgemässen Ausübung des Tanzes sind für den Tänzer die innere wie die äussere Anlage notwendig oder mindestens wünschenswert. Die innere Anlage (Geschmack) besteht in der Fähigkeit, das Schöne zu erkennen und zu empfinden, es gründlich aufzufassen und geschickt zu verwenden, geweckt und geläutert durch geistige Bildung und feines Taktgefühl. Die äusseren Anlagen bestehen in einer wohlgehaltenen, bildsamen Form des Körpers, dessen Stellung schon die Fähigkeit zu schönen Bewegungen

seiner Glieder ankündigt, sowie in ausdrucksfähigen Gesichtszügen. Jedoch ist keineswegs zu glauben, dass diejenigen Personen, welche besonders die äussere Anlage nicht besitzen, das Tanzen nicht erlernen können.

Es ist vielmehr die edelste und höchste Aufgabe des Lehrers, die harmonische Ausbildung des Körpers zu fördern, sowie Gewandtheit und Schönheit in heiterer Geistesstimmung zu erstreben. Ein begabter Meister der Tanzkunst wird durch seinen Beobachtungsgeist bei ernster Bemühung diese Aufgabe selbst bei einem weniger Begabten, aber lernbegierigen Schüler zu lösen wissen.

c) Grundstellungen (Positionen).

Es giebt derer nur fünf und zwar: In der ersten Ferse an Ferse, Fussspitzen nach aussen. (Siehe Tafel I. Figur 1.)

In der zweiten getrennt von einander in derselben Richtung. (Siehe Tafel I. Fig. 2.)

In der dritten halb über einander, das heisst, die Ferse des einen Fusses steht an der innern Mitte des andern Fusses. (Siehe Tafel I. Fig. 3.)

In der vierten getrennt von einander auf der Diagonale. (Siehe Tafel I. Fig. 4.)

In der fünften ganz über einander, das heisst, die Fussspitzen scharf nach aussen stehend, stösst je eine derselben an die Ferse des andern Fusses. (Siehe Tafel I. Fig. 5.)

Diese fünf Grundstellungen teilt man in die geschlossenen und offenen. Es gehören Fig. 1, 3 und 5

der geschlossenen, 2 und 4 der offenen Grundstellung an. Keineswegs ist aber zu glauben, dass andere Stellungen ausser diesen fünf als regelwidrig zu halten sind.

Jede Fussstellung, auf welcher der Oberkörper leicht und sicher ruht, die dabei anmutig und dem Auge wohlgefällig ist und eine leichte Entfaltung schöner Bewegungen zulässt, kann auf eine der fünf Grundstellungen zurückgeführt werden und als Position gelten.

d) Grundbewegungen der Beine.

Das ganze Bein zeigt fünf bewegliche Teile und zwar: Das obere Bein (Schenkel), das Knie, das untere Bein und den Fuss (Fussbiege-Ferse) nebst den Zehen. Die zur Bewegung entschieden fähigsten Teile sind das Knie, die Fussbiege und die Zehen. Durch das Knie sind nur zwei Bewegungen darstellbar: Biegen und Strecken. In der Fussbiege nebst Zehen sind ebenfalls nur zwei zu verzeichnen: federartiges Auf- und Niederspannen. Die zwei Bewegungen der Kniee zu den zwei Bewegungen der Fussbiegen, stehen im Gegensatze zu einander und bewirken Folgendes:

Biegen der Kniee und gleichzeitiges Aufspannen der Fussbiegen veranlasst Senkung; (Siehe Tafel I Fig. 6.) Strecken der Kniee und gleichzeitiges Niederspannen der Fussbiegen dagegen, Hebung des Körpers. (Siehe Tafel I Fig. 7.) Beide Bewegungen sind für den Tanz ebenso wesentlich als wichtig. Durch ihre Verschmelzung, das heisst, durch den Uebergang vom Biegen zum Strecken, sowie vom Strecken zum Biegen, können

die feinsten Schattierungen in den Tanzschritten erzielt werden. Diesen Grundbewegungen anschliessend, sind die Tanzschritte eingeteilt, dieselben werden teils am Orte (in der Ruhe) oder vom Orte hinweg ausgeführt und zwar: geradlinig vor- und rückwärts, gespreizt, seitwärts rechts oder links, kreisförmig in schlängelnder Windung, schleifend oder gleitend, hüpfend.

e) Figuren.

Was wir im Tanzen unter Figuren verstehen können, ist der Weg, welchen die Tanzenden zu nehmen haben, die regelmässigen und symmetrischen Linien, auf welchen sie tanzen.

Diese Figuren kommen zum Teil in gebundener, teils in ungebundener Weise zur Anwendung. Im erstern Falle ist sie durch Musik, gewöhnlich durch 8 Takte geregelt und erscheint somit als periodische Tanzfigur, die sich zuweilen wieder in zwei Sätze je zu 4 Takten abteilt.

Sind mehrere solche Figuren aneinander gereiht, so entsteht daraus ein Bild (Hauptfigur). (Siehe Française und Lanciers.) Im andern Falle ist sie freier Behandlung anheimgegeben. (Siehe Polonaise und Rundtänze.) So ergiebt sich also, dass z. B. bei Française und Lanciers der Tänzer gebundene und bei den Rundtänzen ungebundene Figuren zu beschreiben hat.

Seit neuerer Zeit sind von Tanzlehrern eine dritte Klasse von Tänzen komponiert worden, die sogenannten „Gemischten Tänze“, welche aus den gebundenen und

ungebundenen Tänzen zusammengestellt sind. (Siehe Kreuz-Polka, Salon-Csárdás, Menuet-Walzer, Strackschack.)

f) Tour.

Der Ausdruck Tour schliesst stets den Begriff des gerundeten, bei Wendungen (Drehen) in sich, gleichviel ob am Orte selbst, oder vom Orte hinweg, demgemäss sagt man richtig: ganze, halbe oder viertels Tour, Tour de main, Tour de jambe etc. Infolge dessen ist es vollständig unrichtig, wenn man z. B. bei Contretänzen und Quadrillen sagt: 1. Tour, 2. Tour, sondern 1. Bild, 2. Bild etc.

g) Takt.

Wie in der Musik die Einteilung der aufeinanderfolgenden Töne in kleine, gleiche Zeitgrenzen, die in der Notenschrift durch senkrechte Striche auf dem Liniensystem bezeichnet werden, so ist der Tanz aus den verschiedenen Grundbewegungen zu einer periodischen Tanzfigur zusammengesetzt. Die Tanzfigur beginnt nach Beendigung der letzten Bewegung wieder mit der ersten und soll, um Takt zu tanzen, stets der erste Schritt mit dem ersten Taktteil wieder zusammentreffen.

h) Tempo.

Tempo ist das Zeitmass der Bewegung oder der Grad der Geschwindigkeit. Tanzt ein Tänzer schneller oder langsamer als die Musik spielt, ist keineswegs gesagt, dass der Tänzer nicht im Takt tanze, jedoch

aber nicht im Tempo. Tempo ist die Geschwindigkeit der Fussbewegungen nach dem musikalischen Zeitmass, im besondern: accentuirte Tanz-Tempi mit accentuirten Musik-Taktteilen richtig zusammentreffen zu lassen.

i) Accent.

Der Accent bezweckt, dem Tänzer die Zeiteinteilung gleichmässig wiederkehrender Takte mit einem gewissen Nachdruck bemerkbar zu machen.

k) Auftakt.

In der Musik ist unter Auftakt der Beginn einer Melodie mit einem unaccentuirten Taktteil, der an sich keinen vollständigen Takt bildet, jedoch zu einem solchen überleitet, zu verstehen. Im Tanz ist die Bezeichnung des Auftaktes ebenso notwendig als regelrecht. Auftakt im Tanz ist die Vorbereitungsstellung oder Bewegung vor dem eigentlichen Einsatz zum Tanz. Der erste Tanzschritt erfolgt demnach nach dem Auftakt, auf die erste accentuirte Note.

Mechanische Vorübungen.

Die mechanischen Vorübungen bezwecken, den Beinen Kraft, Biegsamkeit und Fertigkeit zu geben, mithin dem Tänzer diejenige Fertigkeit zu verleihen, die ihm für die Ausführung schöner Tanzschritte

notwendig ist. Die hauptsächlichsten derselben sind: Biegen und Strecken der Kniee; Auf- und Niederspannen der Fussbiegen; Degagieren; Wendungen in den Hüften, sowie ronds de jambes.

a) Degagieren.

Unter Degagieren versteht man das leichte und gefällige Uebertragen des Schwerpunktes von einem Fuss auf den andern. (Tafel I Fig. 8.)

b) Ronds de jambes.

Ronds de jambes sind kreisförmige Fussbewegungen, ein- oder auswärts. (Siehe Tafel I Fig. 9 und 10.)

Grazie.

Grazie ist das Ideal reiner, höchster Schönheit der Bewegungen, die Anmut und Holdseligkeit, die sich in der Menschengestalt offenbart. Grazie ist eine Schönheit, die nicht von der Natur gegeben, sondern von der Person selbst hervorgebracht wird.

Aesthetik.

Unter Aesthetik versteht man auch die formrichtige Ausführung der Bewegungen, die Ausführung in der Weise, dass sie sich dem Auge gefällig erscheinen lassen.

Attitude.

Unter Attitude versteht man die Harmonie der Arm- und Fussbewegungen zu schöner Haltung des Körpers.

-※-

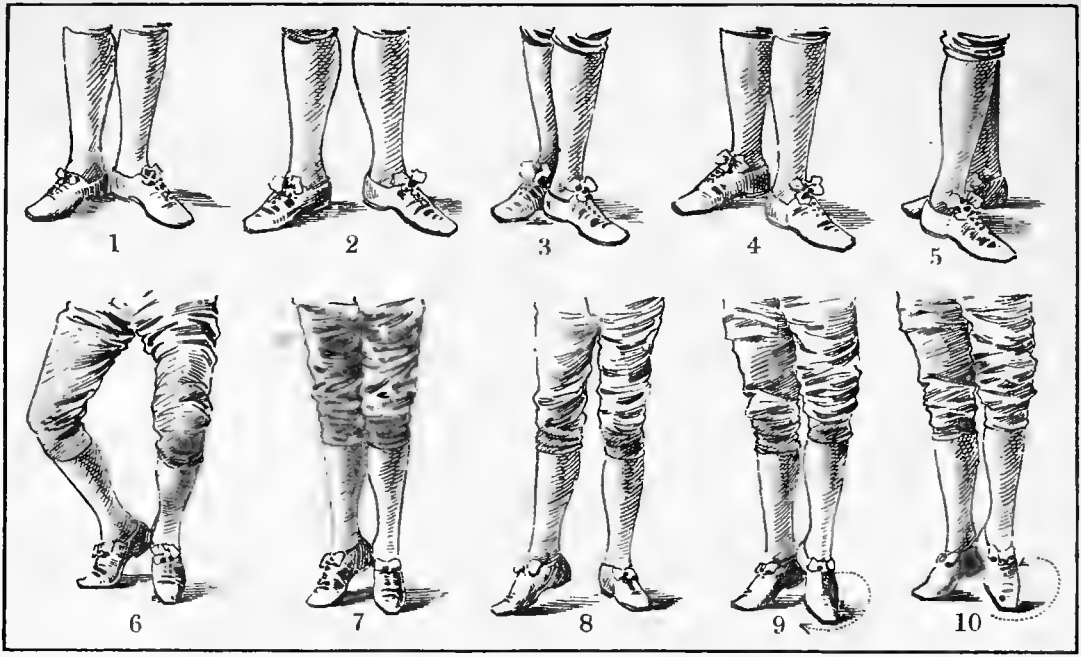
Haltung zum Tanze.

Ist das Paar auf der Stelle angelangt, von wo aus der Tanz beginnen soll, erfolgt von Seite des Herrn eine Révérence, welche die Dame huldvoll zu erwiedern hat, und anschliessend daran folgt das gegenseitige Fassen zum Tanze.

Dass Tänzer und Tänzerin sich richtig und anstandsgemäss fassen können, ist in erster Linie die richtige Haltung des Körpers bedingt. Dieselbe soll eine gerade sein, der Unterkörper wird leicht zurückgehalten, Brust vorgeneigt, der Schwerpunkt liegt über den Hüften, Gesicht und Blick nach links zugekehrt. Herr und Dame dürfen sich mit dem Körper nicht berühren, die Füsse stehen im rechten Winkel, rechter oder linker Fuss vorgestellt in der dritten, auch vierten Position. (Siehe Tafel II.) Die rechte Hand des Herrn umfasst die Taille der Dame, während seine linke die rechte Hand der Dame entgegennimt. Die Dame schmiegt den linken Arm auf den rechten ihres Tänzers, die Hand in elegant gerundeter Form auf dessen Schulter, die Finger sind geschlossen zu halten, der Daumen untergelegt.

Hiebei hat die Dame besonders zu beachten, dass sie den linken Ellenbogen nicht seitwärts, sondern

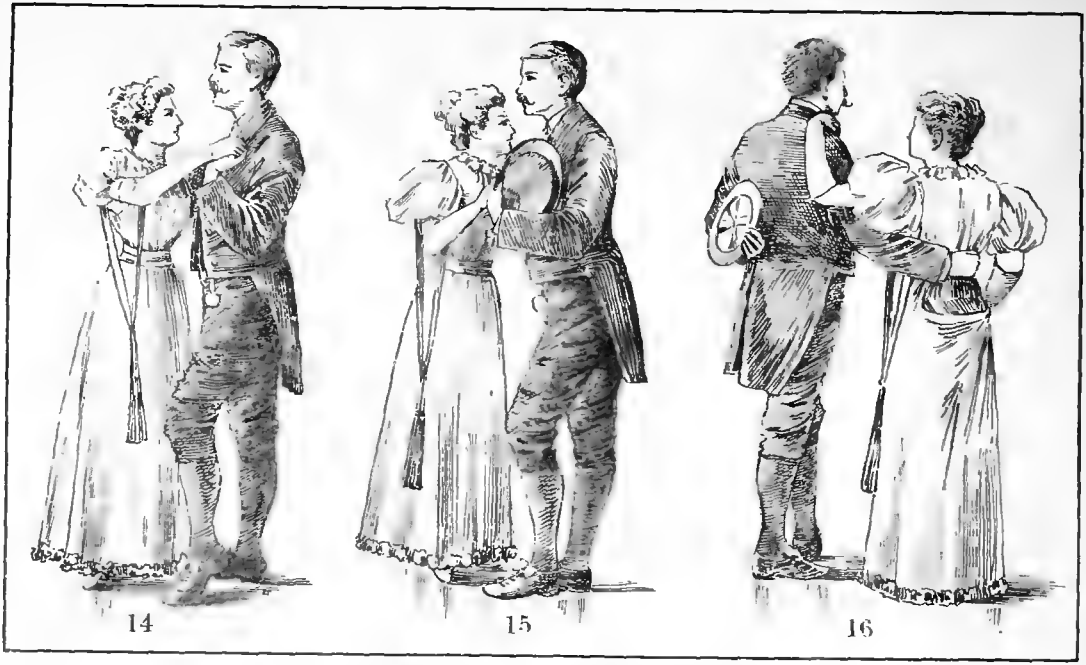
Tafel I.



Stellungen (Positionen). Mech. Vorübungen.

Tafel II.

NB. Die Dame trägt den Fächer stets auf der linken Seite.



Richtige Haltungen für Rundtänze.

Tafel III.

17

18

19

20

Richtige Haltungen des Damenkleides.

Tragen des Klapphutes (Chapeau-Claque).

gesenkt hält. Ebenso achte der Herr darauf, dass er die linke Hand, mit welcher er die rechte Hand der Dame fasst, nicht seitwärts wagrecht ausstrecke oder auf das Kreuz hält. Es sind diese beiden Haltungen gänzlich gegen den Anstand, da man in der ersten Haltung leicht die andern Tanzenden beohrfeigt, in der zweiten Haltung der anstandsgemässe Abstand zwischen Tänzer und Tänzerin nicht da ist. Schräg tief, senkrecht tief, oder angezogen wie die Figuren 11, 12, 13, 14, 15 und 16 zeigen, ist das aestbetisch Richtige und Anständige.

Mädchen und Knaben nehmen zum Tanzen die Haltungen 13 und 14 an.

Vorteile des Tänzers bei Rundtänzen zur richtigen Führung der Tänzerin.

Das Tanzen selbst ist nicht nur durch die vorschriftsgemässen Fussbewegungen (Schritte) bedingt, sondern es tragen ebenfalls die Arme zur vorteilhaften Ausführung eines Tanzes wesentlich sehr viel bei, und ist die Aufgabe speziell dem Herrn überbunden. Beispielsweise das Paar tanze Schottisch, Mazurka oder Sechsschrittwalzer, welche Tänze durch 6 Schrittbewegungen ausgeführt werden, von denen für den Herrn die ersten drei Schritte oder die erste Hälfte mit einem Vorschritt links, mit dem ersten excentuierten Taktteil, die andern drei Schritte oder zweite Hälfte mit einem Rückschritt rechts beginnen, so drängt der

Herr beim ersten (also Vorschritt links) mit seiner linken Hand den rechten Arm der Dame gleichsam zurück, sodann bei dem ersten der weitern drei Schritte (Rückschritt rechts) zieht der Herr mit den Fingerspitzen seiner Rechten die Taille der Dame umfassenden Hand nach rechts. Diese beiden Bewegungen sollen nicht mit einem plötzlichen Ruck, sondern weich mit einem gewissen Schmelz zu den Fussbewegungen ausgeführt werden.

Aehnliche Handbewegungen hat der Herr auszuführen, wenn beim Tanzen aus der Kreisfigur (Rundtanz) zum Chargieren übergegangen wird, und zwar: Ehe der letzte sechste Tanzschritt beendigt, zieht der Tänzer mit seiner linken Hand den rechten Arm der Tänzerin nach links zurück, verbunden mit einem leichten Druck ihrer Hand. Die rechte Hand des Herrn, welche die Taille der Dame umfasst, führt einen Gegendruck nach links aus, angenommen, das Paar tanze rechts um. Ebenso hat der Herr die Dame mit seiner rechten Hand, besonders bei wiegenden (hüpfenden) Tänzen, gleichsam zu heben, das heisst, während der Tänzer aufschwingt oder anschwebt, hebt er seine Tänzerin mit, was aber nicht mit der ganzen Hand, oder sogar dem Unterarm, sondern nur durch die Fingerspitzen bewirkt werden darf. Durch diese Andeutung wird die Harmonie in die Wallung zwischen Tänzer und Tänzerin übertragen.

a) Wiegend.

Diese Benennung der Tanzweise tritt an Stelle von hüpfend. Die Tänze dürfen nicht mehr durch

Hüpfen ausgeführt werden, sondern es ist dasselbe durch ein Wiegen, das durch die Fuss- und Kniegelenke bewirkt wird, zu ersetzen.

b) Wallung.

Unter Wallung ist das Anschweben und Abnehmen der schleifenden und wiegenden Tänze zu verstehen.

Diese angeführten Regeln sind Vorteile guter Tänzer und sind zur richtigen Führung der Tänzerin während dem Tanze unbedingt notwendig.

Das Chargieren.

Das Chargieren findet hauptsächlich bei den Rundtänzen Anwendung und zwar vorzugsweise bei Walzer, Schottisch, Mazurka und Galopp. Dasselbe wird angewendet, um Ansammlungen auszuweichen, also um schneller auf einen freien Platz zu gelangen. Ebenso behilft man sich des Chargierens bei einem allfälligen Anstoss an ein anderes tanzendes Paar, bei welcher Gelegenheit man fast unvermeidlich aus dem Takte kommt. Da das Promenieren oder Stehenbleiben mitten im Saale für die übrigen Tanzenden sehr hinderlich ist, chargiert man sofort und setzt mit dem ersten Taktteil wieder zur Kreisfigur ein oder begiebt sich auf die Seite des Saales, um zu promenieren. Das Chargieren kann vorwärts und rückwärts ausgeführt werden, es ist jedoch vorzu-

ziehen, dass der Herr rückwärts chargiert, da im umgekehrten Falle die Dame leicht auf das Kleid treten könnte.

—✳—

Das Schwindligwerden beim Tanzen.

Dem Schwindligwerden beim Tanzen, von dem die Tänzer nach den Sommerpausen, bei dem ersten Tanzvergnügen gerne befallen werden, kann viel entgegengewirkt werden. Dieses Uebel kommt zum grossen Teile daher, wenn die Tanzenden sich vom Schalle der Musik berauschen und dadurch die Blicke träumerisch umherirren lassen, oder dieselben auf den Boden gerichtet haben. Sieht der Tänzer scharfen Blickes vorwärts, resp. gerade aus, gleichsam Paar um Paar musternd, so ist das Uebel zum grossen Teil besiegt. Ebenso leistet das Chargieren, wie abwechselndes rechts- und linksum Tanzen hierin grosse Dienste.

—✳—

Einteilung der Tänze.

Die Tänze werden in zwei Hauptklassen, nämlich in die Salon- oder Gesellschaftstänze und in die Schau- oder Theatertänze eingeteilt.

Zur Einteilung der Gesellschaftstänze unterscheidet man zwei Klassen derselben und zwar: 1. Reihen- (Kolonnen-)Tänze. 2. Rund- (Kreis-)Tänze und die zu dieser Kategorie zählenden Fantasietänze.

a) Erstere nennt man gebundene Tänze, weil ihnen durch die in gleichem Zeitmass wiederkehrenden musikalischen Rhythmen, die Tanzfigur und der zu beschreibende Weg vorgeschrieben ist.

b) Die Rundtänze werden ungebundene Tänze genannt, da ihnen wohl die Tanzfigur durch die Musik vorgeschrieben ist, jedoch die Bahn, die die Tänzer mit dieser Tanzfigur zu beschreiben haben, eine freie ist.

c) Fantasietänze sind solche, welche in der Regel, um als Ganzes zu erscheinen, aus den gebundenen und ungebundenen Tänzen zusammengesetzt sind.

Demzufolge findet die Einteilung der Gesellschaftstänze folgendermassen statt:

Gebundene Tänze.

Contredanse-Française, Quadrille-Lanciers à la cour. Menuets, Gavotte etc.

Ungebundene Tänze.

Polonaise, Schottisch, Mazurka, Walzer, Polka-Mazurka, Rheinländer-Polka etc.

Fantasietänze.

Menuet-Walzer, Kreuz-Polka, Salon-Csárdás, Strackschack etc.

Gebundene Tänze.

La contredanse Française.

Die contredanse Française (Gegenübertanz) war ursprünglich ein englischer Tanz und ist etwa seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Frankreich eingeführt. Dieselbe besteht aus fünf Bildern (Figuren), deren Namen folgende sind: 1. Le Pantalon, 2. L'été, 3. La Poul, 4. La Pasturelle, 5. Finale. Ein sechtes Bild, welches hier nicht üblich ist, heisst „La Trenis".

Diese Bilder sind in Figuren eingeteilt, von denen jede zu 8 Musiktakten berechnet ist, erscheinen aber auch zuweilen in zwei Sätzen zu je 4 Takten abgeteilt. Die Taktart der Musik ist $^6/_8$, teils $^2/_4$. In der Regel beginnt die erste Figur im $^6/_8$, die zweite regelmässig im $^2/_4$ Takt. Vor jedem Bilde (Hauptfigur) sind 8 Takte Vorspiel, welche jeweilen zur Révérence (Verbeugung) ausgefüllt werden.

La française hat den Ausdruck eines gewissen Sichvergnügens, verbunden mit dem Takte der Wohlanständigkeit.

Früher pflegte man diese Bilder für sich zu tanzen, nicht wie jetzt üblich 5 oder 6 derselben nacheinander. Ebenso wurde für Contredanse, „Quadrille" geschrieben, weil man die Figuren im Quarrée (Viereck) tanzte, wie es heute noch vielerorts gebräuchlich ist.

Figur	Aufstellung.	Takte
	Die zu tanzenden Paare stellen sich in zwei Colonnen auf, von denen die eine vom Tanzordner mit 1. und die andere mit 2 bezeichnet wird. Stellung: 1. Position.	
	Ausführung.	
	Révérences.	
	1. Verbeugung: Mit Beginn des Vorspiels geht jeder Herr mittelst 2 Schritten (links antretend) etwas seitlich links vor, sich gegen seine Dame verneigend. — Gleichzeitig gehen die Damen etwas seitlich schräg, rechts rückwärts, mit den Herren sich verneigend.	2
	2. Verbeugung: Aus der vorigen Stellung begeben sich die Herren mittelst weiteren 2 Schrittbewegungen (rechts antretend) seitlich rechts, Verneigung vor der Dame rechts (in der Originalstellung der Dame links). — Die Damen gehen bei dieser zweiten Révérence, durch zwei Schrittbewegungen auf ihren Platz, sich gleichzeitig mit den rechts stehenden Herren verbeugend.	2
	3. Verbeugung: Nach der zweiten Verneigung gehen die Herren durch drei Schrittbewegungen (links antretend) auf ihren ursprünglichen Platz zurück. —	2

Figur		Takte
	Verneigung vor der Dame gegenüber. — Die Damen erwiedern die Verneigung auf ihrem Platze.	
	Pause.	2
		8
	I. Bild. Le Pantalon. (Colonne 1 und 2 beginnen zugleich).	
a	Chaîne anglaise et retour. — Alle sich gegenüber stehenden Paare kommen sich entgegen — Verbeugung — in der Mitte trennen sich dieselben und die Damen gehen zwischen durch. Herr und Dame geben sich wieder die Hand und gehen auf den Platz gegenüber. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. a.)	8
	Erklärung: Bei der Trennung der Paare geben die Herren den Damen gegenüber und diese jenen, die rechte Hand — unmittelbar darauf, jeder Herr seiner Dame und diese ihm die linke Hand. Die rechte Hand legt der Herr leicht an die Taille der Dame und in dieser Haltung gehen die Paare auf den Platz gegenüber — dort eine Schwenkung nach vorwärts links ausführend.	
	Die Paare wiederholen dasselbe auf gleiche Art und kommen somit auf ihre innegehabten Plätze zurück. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. b.)	
c	Balance. — Zur Ausführung derselben wendet sich jeder Herr seiner Dame und	4

Figur		Takte
	diese sich ihm zu. Die Hände kommen in Stütz und es folgt Wiegeschreiten. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. c.) *Erklärung:* Dame und Herr beginnen das Wiegeschreiten (Balance) mit Seitschritt links.	
d	Tour de main à droite. — Dame und Herr geben sich die rechte Hand und führen eine einmalige Tour, im Vorwärtsschreiten auf ihrem Platz, umeinander aus. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. d.) *Erklärung:* Während Dame und Herr sich die rechte Hand geben, wird der Arm in Abhang gebracht — die Dame fasst mit der linken Hand das Kleid. Der Herr hat mit dem Daumen leichte Fühlung am Schenkel. —	4
e	Chaîne des dames et retour. — Die Damen der sich gegenüberstehenden Paare, geben sich in der Absicht ihre Plätze zu wechseln, im Begegnen beiderseits die rechte Hand und sodann die linke der ihnen mit der linken Hand entgegenkommenden (fremden) Herren. Während die gegenüberstehende Dame entgegen kommt, geht der Herr etwas nach rechts vor und führt die Dame mittelst einer Schwenkung auf seinen Platz. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. e.) *Erklärung:* Statt der gewöhnlichen Gehschritte, führen die Damen 4 × 3 Hüpfelschritte	8

Figur		Takte
	(Schottisch) aus. Unmittelbar wo der Herr der fremden Dame die linke Hand bietet, legt er seine Rechte an die Taille der Dame und in dieser Haltung die Schwenkung ausführend.	
	Die Damen wiederholen nun genau dasselbe, während die Herren zum Empfang ihrer Damen nach rechts vorgehen. (Siehe Tafel IV, bild 1, Fig. f.)	
g	Demie promenade. — In derselben Haltung wie am Schluss der vorigen Figur, gehen die Paare rechts nebeneinander vorüber auf den Platz vis-à-vis — dort eine Schwenkung ausführend. (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. g.) *Erklärung:* Bei der Promenade stellt sich der Herr etwas hinter seine Dame, lässt somit derselben den Vortritt. —	4
h	Demie chaîne anglaise. — Anschliessend an die Schwenkung der vorigen Figur, gehen die Paare (die Damen zwischen durch) auf ihre anfänglichen Plätze zurück. — (Siehe Tafel IV, Bild I, Fig. h.)	4 — — 32
	Einmalige Wiederholung des ganzen Bildes (Hauptfigur) jedoch ohne die vorangehende Révérence. —	
	II. Bild. L'été.	
	Révérence. (Herr I und Dame II beginnen.)	
a	En avant deux et en arrière. — Alle	4

Figur		Takte
	Herren von Colonne 1 und alle Damen von Colonne 2 kommen sich durch 4 Schritte entgegen — Révérence — begeben sich wieder durch 4 solcher rückwärtsgehend auf den Platz zurück.	
	(Siehe Tafel IV, Bild II, Fig. a.)	
	Erklärung: Dame (2) und Herr (1) führen links antretend 3 Schritte nach vorwärts aus, — der linke Fuss wird beim dritten Schritte etwas seitwärts links abgesetzt und der rechte Fuss zum vierten Schritte schleifend herangezogen zur 1. Position. — Die Verneigung erfolgt mit der vierten Schrittbewegung. Das Rückwärtsschreiten beginnt mit dem rechten Fuss.	
b	En avant droite et en arrière. — Derselbe Herr und dieselbe Dame gehen schräg rechts vorwärts. — Révérence. —	4
	(Siehe Tafel IV, Bild II, Fig. b.)	
	Erklärung: Die Schritte und die Verbeugungen sind genau gleich wie bei Fig. a, Bild II.	
c	Traversez. — Herr (1) und Dame (2) vertauschen links ausweichend ihre Plätze.	4
	(Siehe Tafel IV, Bild II, Fig. c.)	
	Erklärung: Das Vorüberschreiten geschieht durch 4 × 3 Hüpfelschritte (Schottisch). — Die ersten 3 Schritte nach schräg links, — die zweiten 3 Schritte nach schräg rechts, — wobei sich Herr (1) und Dame (2) entgegenkommen und sich gegenseitig ohne Aufenthalt leicht verneigen. Durch die dritten 3 Schritte erfolgt	

Figur		Takte
	eine ganze Umdrehung nach rechts und mit den letzten 3 Schritten welche gerade vorwärts sind, gelangen die Tanzenden auf den Platz gegenüber.	
d	En avant droite et en arrière. — Herr (1) und Dame (2) gehen schräg rechts vor Révérence — und wieder zurück. (Siehe Tafel IV, Bild II, Fig. d.)	4
e	Retraversez. — Gehen links aneinander vorüber auf ihre Plätze. (Siehe Tafel IV. Bild II, Fig. c.)	4
f	Tour de main à droite. — Dame und Herr geben sich gegenseitig die rechte Hand und führen eine einmalige Tour umeinander aus. (Siehe Tafel IV. Bild II, Fig. f.)	4
		24
	Dreimalige Wiederholung des ganzen Bildes, indem das zweite und vierte mal Dame (1) und Herr (2) beginnen.	
	III. Bild. **La poule.** *Révérence.* (Herr (1) und Dame (2) beginnen.)	
a	Traversez. — Herr (1) und Dame (2) vertauschen links aneinander vorübergehend ihre Plätze. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. a.)	4

Figur		Takte
b	La main gauche. — Derselbe Herr und dieselbe Dame kommen sich wieder entgegen, geben sich gegenseitig die linke Hand, ohne diese Handhaltung gehen zu lassen, giebt Herr (1) seiner Dame die rechte Hand, welche ebenfalls die rechte Hand bietet. Ebenso giebt die Dame (2) die rechte Hand ihrem zurückgebliebenen Herrn, welcher ebenfalls die rechte Hand bietet. Es ergiebt sich somit eine Kette. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. b). *Erklärung:* Damen und Herren schliessen sich zu dieser Kette möglichst nahe auf. Der zurückgebliebene Herr (2) und die zurückgebliebene Dame (1) gehen zur Seitstellung vor, um die rechte Hand des Entgegenkommenden fassen zu können. Die freie Hand kommt zur Stützhaltung.	4
c	Balancez. — Wiegeschreiten mit dem linken Fuss beginnend.	4
d	Demi-Promenade. — Mit Beendigung der Balance gehen die Paare auf den Platz gegenüber. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. d.) *Erklärung:* Herr und Dame des zusammengehörenden Paar's geben sich gegenseitig die linke Hand, der Herr legt seine rechte Hand leicht an die Taille der Dame, dieselbe fasst mit der rechten Hand das Kleid. In dieser Haltung gehen die Paare auf den Platz vis à vis, dort eine Schwenkung nach vorwärts links ausführend.	4

Figur		Takte
e	En avant deux et en arrière. — Herr (1) und Dame (2) gehen vor — Révérence — und zurück. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. e).	4
f	En avant droite et en arrière. — Derselbe Herr und dieselbe Dame gehen schräg rechts vor — Révérence — und zurück. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. f).	4
g	En avant quatre et en arrière. — Die Paare (1) und (2) gehen vor — Révérence — und zurück. [Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. g.]	4
h	Demie chaîne anglaise. — Die Paare gelangen hiedurch auf ihre innegehabten Plätze zurück. (Siehe Tafel IV, Bild III, Fig. h).	4 32
	Dreimalige Wiederholung, indem das 2. und 4. mal die Dame (1) und Herr (2) beginnen.	

IV. Bild. La Pasturelle.

Révérence.

(Alle Paare beginnen zugleich).

a	En avant quatre et en arrière. — Die Paare (1) und (2) gehen vor — Révérence — und wieder zurück. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. a.)	4

Figur		Takte
	Erklärung: Dame und Herr geben sich gegenseitig die Hand, gehen durch 4 Schritte bis zur Mitte vor (der vierte Schritt als Nachstellschritt), verneigen sich und gehen wieder durch 4 Schritte zurück. Wiederholen das Vorgehen nochmals und es folgt:	
b	La dame vis-à-vis. — Herr (1) giebt seine Dame an Herr (2) ab, das heisst, die Dame (1) verlässt beim zweiten Vorschreiten ihren Herrn und stellt sich auf die linke Seite vom Herrn gegenüber. Herr (2) geht mit den beiden Damen auf seinen Platz zurück, ebenso der allein stehende Herr (1) auf den seinigen. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. b.) *Erklärung:* Nach der Trennung vom Paar (1) erfolgt beim Rückwärtsgehen eine gegenseitige Abschiedsverneigung.	4
c	En avant trois (deux fois). — Herr (2) geht mit den beiden Damen vor — Révérence — und zurück. Wiederholt dasselbe nochmals. Der alleinstehende Herr (1) erwiedert jeweilen die Begrüssungen. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. c u. d.) *Erklärung:* Herr (2) lässt beim Vorgehen den beiden Damen den Vortritt, das heisst, der Herr bildet gleichsam das zweite Glied. Während Herr (2) mit den beiden Damen vorgeht, führt Herr (1) im Moment ihrer Verneigung zwei Schritte nach links zur Gegenverneigung aus (zweiter Schritt als Nachstellschritt). Auf dieser Stelle verharrend bis Herr	8

Figur		Takte
	(2) mit den Damen nochmals zur Verneigung vorkommt, geht Herr (1) wieder durch zwei Schritte auf den Platz zurück, zur Gegenverneigung.	
e	Solo cavalier. — Der zurückgebliebene Herr (1) geht durch 3 und einen Nachstellschritt nach links vor, sich zur Dame vis-à-vis verneigend (Gegenverneigung), von da schräg rechts vor und Verneigung zu seiner Dame (Gegenverneigung). (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. e.)	4
f	Demi ronde à gauche sur la place vis-à-vis. — Nach der zweiten Verneigung giebt Herr (1) den beiden Damen und diese ihm die Hand und im Kreise nach links gehend, trennen sich die Paare, indem sie, jedes für sich, den Platz gegenüber einnehmen. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. f.)	4
g	En avant quatre et retour. — Die Paare kommen sich entgegen — Révérence — und gehen wieder zurück. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. g.)	4
h	Demi chaîne anglaise. — Gehen auf ihre Plätze zurück. (Siehe Tafel IV, Bild IV, Fig. h.)	4
		32

Dreimalige Wiederholung dieses Bildes mit folgender Abänderung:

In der zweiten Wiederholung geht bei

Figur		Takte
	der Fig. b die Dame (2) zu Herr (1). Fortsetzung der übrigen Figuren.	
	In der dritten Wiederholung des Bildes IV geht bei Fig. b Herr (1) neben die Dame (2) und heisst daher diese Fig. nicht mehr „La dame vis-à-vis", sondern „Le cavalier vis-à-vis."	
	Erklärung: In dieser Fig. steht nun neben der Dame (2) je ein Herr. Dieselben geben sich hinter der Dame auf Schulterhöhe die der Dame zugekehrte Hand, die andere Hand geben sie der Dame.	
	Fortsetzung der übrigen Figuren:	
	In der vierten Wiederholung des Bildes IV geht bei Fig. b Herr (2) neben die Dame (1) u. s. w.	
	Fortsetzung der übrigen Figuren und Schluss.	
	Die Lösung dieses Bildes ist demnach folgende:	
	Das erste mal geht die Dame (1) neben Herr (2) „ zweite „ „ „ „ (2) „ „ (1) „ dritte „ „ der Herr (1) „ Dame (2) „ vierte „ „ „ „ (2) „ „ (1)	

V. Bild. **Finale.**

Révérence.

(Alle Tanzenden beider Colonnen 1 und 2 beginnen zugleich.)

a	Grande promenade et retour (deux fois). — Alle Tanzenden beider Colonnen 1	8

Figur		Takte
	und 2 geben sich (jede Colonne für sich) zu einer Kette die Hände. Gehen vor bis zur Mitte — Révérence — und wieder zurück. Wiederholen dasselbe nochmals. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. a.)	
b	En avant deux et en arrière. — Herr (1) und die ihm gegenüberstehende Dame (2) kommen sich entgegen — Révérence — und gehen wieder zurück. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. b.)	4
c	Traversez. — Derselbe Herr und dieselbe Dame gehen links aneinander vorbei auf den Platz gegenüber. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. c.)	4
d	En avant droite et en arrière. — Herr (1) und Dame (2) gehen nach rechts vor — Révérence — und wieder zurück. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. d.)	4
e	Retraversez. — Gehen auf ihre Plätze zurück. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. e.)	4
f	Chassez à gauche et à droite. — Dame und Herr kehren sich einander zu, und es folgt Chargieren nach links und nach rechts, je 4 Schritte (der vierte als Nachstellschritt). Die Hände kommen in Stütz. (Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. f.)	4

Tafel IV.

La Contredance Française

Das Geben je einer Hand von zwei Tanzenden.

Der Ring markiert den Tänzer, die Spitze die Richtung desselben.

Die beiden Punkte markieren die Arme im Abhang.

Die Winkel auf beiden Seiten: die Arme im Stütz.

Die Bogen links und rechts: das Geben beider Hände.

Abstand der 4 Paare 4 × 60 cm

Stellung der Paare

I. Bild — Le Pantalon.

a. Chaîne anglaise et retour

b.

c. Balancez

d. Tour de main

e. Chaîne des dames et retour

f.

14 15 16 17 18 19 20

II. Bild — L'été.

g. Demi-promenade

h. Demi-chaîne anglaise

a. En avant deux

b. En avant droite

c. Traversez

d. En avant droite

e. Retraversez

f. Tour de main

21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

III. Bild.

a. Traversez

b. La main gauche

La Poule.

d. Demi-promenade

e. En avant deux

f. En avant droite

g. En avant quatre

h. Demi-chaîne anglaise

IV. Bild. — La Pasturelle.

a. En avant quatre

b. La dame vis-à-vis

c. En avant trois

d. En avant trois

e. Solo cavalier

31 32 33 34 35 36 37 38 39 40

V. Bild — Finale.

f. Demi-ronde à gauche

g. En avant quatre

h. Demi-chaîne anglaise

a. Grande promenade

b. En avant deux

c. Traversez

d. En avant droite

e. Retraversez

f. Chassez à gauche et à droite

g. Tour des mains

41 42 43 44 45 46 47 48 49 50

Ges. v. J. R. Bosshardt-Strübi

Figur		Takte
g	Tour des mains à droite. — Geben sich gegenseitig beide Hände und führen eine einmalige Tour umeinander aus.	4
	(Siehe Tafel IV, Bild V, Fig. g.)	32

Dreimalige Wiederholung des ganzen Bildes, indem das zweite und vierte mal Herr (2) und die Dame (1) beginnen.

* * *

Quadrille „Les Lanciers."

(Quadrille à la cour.)

Dieser Tanz wurde im Jahre 1856 in Paris eingeführt. Derselbe ist in seinen vier Hauptfiguren (Bildern) französischen, in der fünften jedoch englischen Ursprungs und stammt aus einem Waffentanz, welcher mit Lanzen getanzt wurde, deswegen der Name „Les Lanciers."

Es prägt sich in diesem Tanze durch seine Feinheit und Glätte ein wahrhaftes Hof-Ceremoniell aus und ist desshalb ganz besonders geeignet, das Gefühl für aesthetischen Sinn, die Grazie, zur vollen Geltung zu bringen.

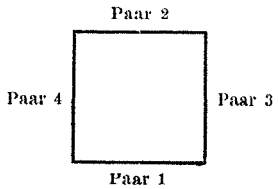
Die Quadrille „Les Lanciers" besteht aus 5 Bildern (Hauptfiguren), welche folgendermassen benannt sind:

Figur | Takte

1. La Dorset, 2. La Victoria, 3. Les Moulinets, 4. Les Visites und als 5. Les Lanciers.

Die 4 ersten Bilder werden langsam getanzt, das 5. jedoch schneller.

Aufstellung.



Die tanzenden Paare stellen sich je zu 4 Paaren im Carré auf. Erst das Paar 1, demselben gegenüber das Paar 2, rechts vom Paar 1 das Paar 3 und demselben gegenüber das Paar 4. Vor Beginn eines jeden Bildes sind 8 Takte Vorspiel, welches zur Révérence benutzt wird.

Stellung: 1. Position.

Ausführung.

Révérences.

1. Verbeugung: Mit Beginn des Vorspiels wenden sich (jedes Paar für sich) die Damen und Herren einander zu, indem sie ein und einen Nachstellschritt — 2

Figur		Takte
	seitlich rückwärts gehen, sich gegenseitig verneigend.	
	2. Verbeugung: Gehen durch ein und einen Nachstellschritt auf den Platz zurück, sich vor dem Paare gegenüber verneigend.	2
	3. Verbeugung: Gehen wieder durch ein und einen Nachstellschritt seitlich rückwärts — Herr sich der Dame links, die Dame dem Herrn rechts sich zuwendend, sich gegenseitig verneigend.	2
	4. Verbeugung: Gehen auf den Platz zurück — Herr sich der fremden Dame rechts, die Dame sich dem fremden Herrn links zuwendend, sich gegenseitig verneigend.	2 8

I. Bild. La Dorset.

(Herr 1 und Dame 2 beginnen.)

a	En avant deux et en arrière. — Herr (1) und Dame (2) kommen sich nach vorwärts entgegen. — Révérence — und gehen wieder zurück.	4

(Siehe Tafel V, Bild I, Fig. a.)

Erklärung: Durch 4 Schritte kommen sich Dame und Herr entgegen und zwar: die beiden ersten Schritte sind nach vorwärts auszuführen, der dritte etwas seitlich rückwärts und der vierte als Nachstellschritt herangezogen,

Figur		Takte
	auf welchen die Verneigung erfolgt. Die Dame hat darauf zu achten, dass sie ihrem zurückgebliebenen Herrn den Rücken nicht zukehrt.	
b	Tour des mains à droite. — Dieselbe Dame und derselbe Herr gehen nochmals vor, geben sich gegenseitig die Hände, eine einmalige Tour umeinander ausführend, im Beschliessen derselben auf ihren Platz zurückgehend. (Siehe Tafel V, Bild I, Fig. b.)	4
c	Traversez à quatre. — Die Paare (1) und (2) kommen sich bis zur Mitte entgegen — Révérence. — Das Paar (1) trennt sich, um dem Paar (2) den Durchgang zu gestatten, und es gehen beide Paare auf den Platz gegenüber. (Siehe Tafel V, Bild I. Fig. c.)	4
d	Retraversez à quatre. — Beide Paare (1) und (2) in gleicher Weise zurückkehrend, wobei diesmal das Paar (2) sich öffnet, um dem Paar (1) den Durchgang zu gestatten, gewinnen somit ihre früheren Plätze wieder. (Siehe Tafel V, Bild I, Fig. d.)	4
e	Chassez à droite et à gauche. — Sämtliche Herren führen eine Drehung nach links aus, so dass die rechte Schulter nach der Mitte zugekehrt ist und sämtliche Damen eine Drehung nach rechts, so dass ihre linke Schulter nach der Mitte des	4

Figur		Takte
	Carrés zugewendet ist. In dieser Stellung schreiten die Herren (mit dem rechten Fuss antretend) mittelst 4 Gleitschritten seitwärts nach der Mitte zu, zugleich alle Damen ebenfalls rechts antretend, durch 4 Gleitschritte nach aussen, dadurch ergiebt sich ein Stern. In derselben Stellung gehen die Tanzenden links antretend wieder durch 4 Gleitschritte in die Stellung zurück.	
	(Siehe Tafel V, Bild I, Fig. e.)	
	Erklärung: Die Hände sind während dem Chargieren in Stützhaltung.	
f	Tour des mains à droite. — Herr (1) führt mit der Dame (4), die Dame (1) mit Herr (3), Herr (2) mit der Dame (3), Dame (2) mit dem Herrn (4), beide Hände sich gebend, eine einmalige Tour umeinander aus und gehen im Beschliessen derselben auf ihren Platz zurück.	4 24
	(Siehe Tafel V, Bild I, Fig. f.)	
	Dreimalige Wiederholung von Herr (2) mit Dame (1) „ (3) „ „ (4) „ (4) „ „ (3)	

Figur	II. Bild. La Victoria. *Révérence.* (Das Paar 1 beginnt.)	Takte
a	En avant et en arrière. — Das Paar (1) geht bis zur Mitte vor, sich gegen das Paar (2) verneigend (Gegenverneigung) und wieder zurück. (Siehe Tafel V, Bild II, Fig. a.)	4
b	La dame vis-à-vis. — Das Paar (1) geht nochmals vor, wobei die Dame ihren Herrn verlassend in der Mitte des Carrés Stellung nimmt. Gegenseitig sich verneigend, geht der Herr auf seinen Platz zurück. (Siehe Tafel V, Bild II, Fig. b.)	4
c	Chassez à gauche et à droite. — Herr (1) und seine Dame (1) schreiten, links antretend, durch 4 Gleitschritte seitwärts vor, dann rechts antretend durch 4 solche nach rechts vor. (Siehe Tafel V, Bild II, Fig. c.)	4
d	Tour des mains à droite. — Geben sich gegenseitig beide Hände und führen eine einmalige Tour umeinander aus. (Siehe Tafel V, Bild II, Fig. d.)	3
e	Séparation. — Wenn die Umdrehung ganz beendet ist, trennt sich das Paar, die Dame (1) stellt sich neben den Herrn	1

Figur		Takte
	(3). Herr (1) neben die Dame (4). Mit der Trennung vom Paar (1) trennt sich auch das Paar (2), indem Herr (2) neben Dame (3) und Dame (2) neben Herr (4) zu stehen kommt. Somit ergeben sich zwei Kolonnen.	
	(Siehe Tafel V, Bild II, Fig. e.)	
f	En avant huit et en arrière. — Die Tanzenden beider Kolonnen, sich die Hände gebend, gehen vor — Révérence — und zurück.	4
	(Siehe Tafel V, Bild II, Fig. f.)	
g	Tour des mains et à vos places. — Die Kolonnen gehen nochmals vor, wobei jeder Herr seiner Dame und diese ihm die Hände reicht und in einer einmaligen Umdrehung begiebt sich jedes Paar auf seinen Platz.	4
	(Siehe Tafel V, Bild II, Fig. g.)	24
	Dreimalige Wiederholung von Paar (2). dann (3), dann (4).	

III. Bild. **Le Moulinet.**

Révérences.

(Die Dame (2) beginnt.)

a	La dame en avant. — Die Dame (2) geht vor. — Révérence gegen Herrn (1).	2

Figur		Takte
	— Dasselbe im Sinn einer Aufforderung verharrend. (Siehe Tafel V, Bild III, Fig. a.)	
b	Le cavalier en avant. — Herr (1) entspricht derselben auch sofort durch entgegenkommen, sich vor der Dame (2) verneigend. (Siehe Tafel V, Bild III, Fig. b.)	2
c	Révérence prolongée. — Herr (1) und die Dame (2) gehen rückwärtsschreitend auf ihre Plätze, im Beschliessen desselben eine längere und tiefe Verbeugung ausführend. (Siehe Tafel V, Bild III, Fig. c.)	4
d	Moulinets. — Die vier Damen vereinigen sich, indem sie je die rechte Hand ineinanderlegen. Jeder Herr giebt seiner Dame die linke Hand und es bildet sich somit ein Mühlerad. Dabei legt der Herr die rechte Hand an die Taille der Dame. In dieser Haltung gehen die Tanzenden vermittelst 8 Schritten bis auf den Platz gegenüber, dort eine Drehung ausführend und wieder durch 8 Schritte auf dem gleichen Wege auf den früheren Platz zurück. (Siehe Tafel V, Bild III, Fig. d^1 u. d^2.) Dreimalige Wiederholung von Dame (1) und dem Herrn (2), von Dame (4) und Herr (3), von Dame (3) u. Herr (4).	8 16

Figur	IV. Bild. **Les Visites.** *Révérences.* (Das Paar (1) beginnt.)	Takte
a	Visite à droite et révérence. — Das erste Paar macht seinen Besuch bei dem zunächst stehenden dritten Paare, nimmt vor demselben Stellung, eine Verbeugung daran schliessend, die artig von dem Paar (3) zu erwiedern ist. (Siehe Tafel V, Bild IV, Fig. a.) *Erklärung:* Das Besuch machende Paar geht durch 4 Schritte vor, welches 2 Takte erfordert, während den weitern 2 Takten erfolgt die gegenseitige Verneigung.	4
b	Chassez, croisez et révérence.— Die beiden, nun sich gegenüberstehenden Paare führen — die Herren rechts, die Damen links antretend — durch 4 Schritte ein Seitwärtsgleiten aus, im Beschliessen desselben sich leicht verneigend. Wieder durch 4 Gleitschritte zurück — Herr hinter der Dame, die Dame vor ihrem Herrn sich kreuzend — im Beschliessen sich verneigend. (Siehe Tafel V, Bild IV, Fig. b.)	4
c	Visite à gauche et révérence. — Dasselbe Paar macht nun, eine Schwenkung ausführend, dem links stehenden Paar (4) seinen Besuch. (Siehe Tafel V, Bild IV, Fig. c.)	4

Figur		Takte
	Erklärung: Genau dieselbe Ausführung wie Fig. a dieses Bildes.	
d	Chassez, croisez et révérence. — Sich kreuzend, chargieren und Verneigung. (Siehe Tafel V, Bild IV, Fig. d.) *Erklärung:* Siehe Fig. b dieses Tour-Bildes.	4
e	Chaîne anglaise et retour. — Die Paare (1) und (2) vertauschen vorübergehend ihre Plätze und gehen auf gleiche Art wieder zurück. (Siehe Tafel V, Bild IV, Fig. e^1 u. e^2.) *Erklärung:* Siehe Française, Tafel IV, Bild I, Fig. a. Dreimalige Wiederholung von Paar (2), dann vom Paar (3), dann vom Paar (4). Vielerorts wird dieses Bild zugleich mit 2 Paaren getanzt, das heisst, es beginnen die Paare (1) und (2), die Figur a zugleich.	8 24

V. Bild. Les Lanciers.

Révérence.

(Alle Tanzenden beginnen zugleich.)

a	Grande chaîne. — Dame und Herr eines jeden Paares geben sich gegenseitig die linke Hand, dann im Vorwärtsschreiten dem entgegenkommenden die rechte und so weiter bis Dame und Herr sich auf	8

Figur		Takte
	dem Platz gegenüber treffen, worauf eine gegenseitige Verneigung erfolgt. Wieder sich die linke Hand gebend, Fortsetzung der Kette, beim Zusammentreffen auf dem Platze mit einer Verbeugung beschliessend. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. a.)	
b	Evolution; une paire après l'autre. — Schwenkung der Paare nacheinander begonnen. Der Herr vom Paar (1) führt seine Dame durch eine Schwenkung um sich herum, so dass beide dem Carré den Rücken zukehren. Das dritte Paar nimmt hierauf hinter dem ersten Paar Stellung; demselben schliesst sich das vierte Paar an, das zweite Paar bleibt in seiner Stellung. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. b.)	2 2 2 2
c	Chassez croisez et balancez. — Alle Damen begeben sich durch 4 Gleitschritte seitwärts links, gleichzeitig alle Herren durch 4 solcher seitwärts rechts, somit den Weg sich kreuzend; anschliessend daran ein balancer (Schwebeschreiten) ausführend. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. c.)	4
d	Rechassez croisez et balancez. — Genaue Wiederholung der Fig. c, jedoch in der Umkehrung.	4

Figur		Takte
e	Promenade. — Unter Anführung des ersten Paares teilt sich die Colonne im Vorwärtsschreiten — die Damen nach links, die Herren nach rechts, eine ovale Kreislinie beschreibend — und kehren auf ihre Plätze zurück, von welchen sie ausgiengen; nehmen eine Frontstellung sich gegenüberstehend ein, so zwar, dass zwischen beiden Colonnen vier Schritte Abstand bleiben. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. e.)	8
f	En avant huit et en arrière. — Alle sich die Hände gebend (jede Colonne für sich) schreiten aufeinander zu — Révérence — und gehen wieder zurück. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. f.)	4
g	Tour des mains et à vos places. — Die Colonnen gehen nochmals vor. Jeder Herr seiner Dame und diese ihm die Hände reichend, führen sie eine einmalige Tour umeinander aus, im Beschliessen derselben auf ihre Plätze zurückkehrend. (Siehe Tafel V, Bild V, Fig. g.)	4
	Dreimalige Wiederholung des ganzen Bildes, indem das zweite mal bei der Fig. b das Paar (2) zuerst schwenkt, das dritte mal das Paar (3), das vierte mal das Paar (4).	
	Zum Schluss des Ganzen wird die Grande-chaîne nochmals getanzt und die Paare treten ab.	

Tafel V.

Quadrille — Les Lanciers

Das Geben je einer Hand von zwei Tanzenden.

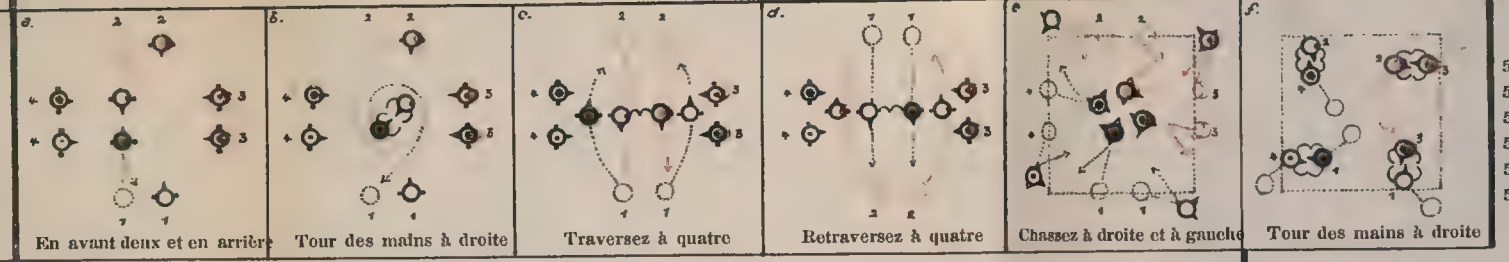
Der Ring markiert den Tänzer, die Spitze die Richtung desselben.

Die Punkte zu beiden Seiten bedeuten die Arme in gesenkter Haltung.

Die Winkel links und rechts markieren die Arme in Stützhaltung.

Die Bogen links und rechts: das Geben beider Hände.

I. Bild — La Dorset.


a. En avant deux et en arrière
b. Tour des mains à droite
c. Traversez à quatre
d. Retraversez à quatre
e. Chassez à droite et à gauche
f. Tour des mains à droite

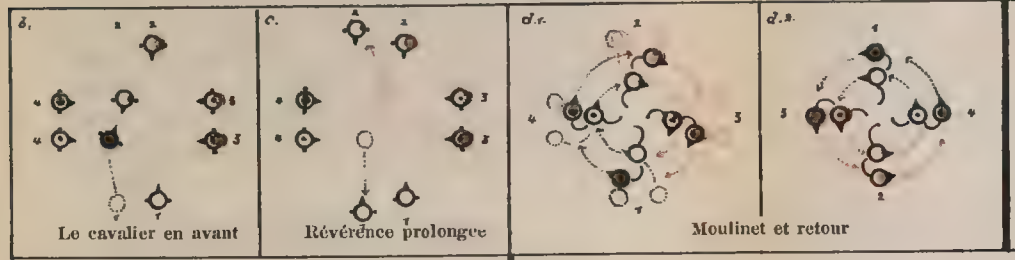
51 52 53 54 55 56

II. Bild — La Victoria.

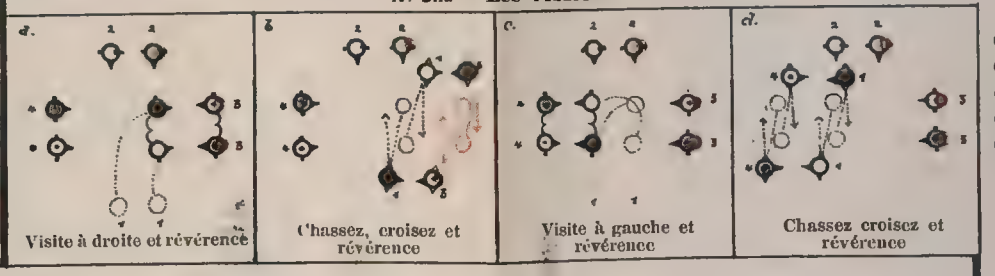
a. En avant et en arrière
b. La dame vis-à-vis
c. Chassez à droite et à gauche
d. Tour des mains à droite
e. Séparation
f. En avant huit et en arrière
g. Tour des mains et à vos places
h. La dame en avant

57 58 59 60 61 62 63 64

III. Bild — Le Moulinet.

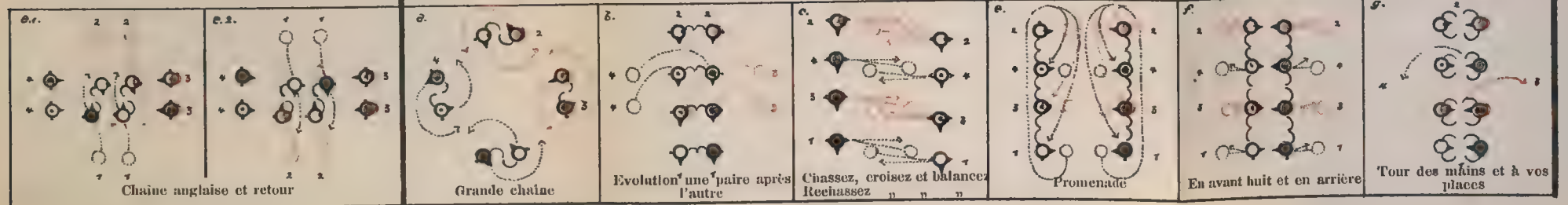


IV. Bild — Les Visites.


a. Visite à droite et révérence
b Chassez, croisez et révérence
c. Visite à gauche et révérence
d. Chassez croisez et révérence

65 66 67 68 69 70 71 72

V. Bild — Les Lanciers.


a.r. a.s. Chaine anglaise et retour
a. Grande chaine
b. Evolution une paire après l'autre
c. Chassez, croisez et balancez Rechassez
e. Promenade
f. En avant huit et en arrière
g. Tour des mains et à vos places

73 74 75 76 77 78 79 80

Ges. v. J. R. Bosshardt-Strübi

Ungebundene Tänze.

La Polonaise.

Die Polonaise ist ein festlicher Reigen, ausgeführt durch eine beliebige Anzahl von Paaren, mit mannigfachen Abwechslungen und in der Regel als Einleitung bei Tanzfesten dargestellt wird. Es prägt sich in derselben etwas patetisch-feierliches aus, verbunden mit ritterlicher Galanterie. Der Ursprung kennzeichnet sich durch den Namen. Sie hat $^3/_4$ Takt, mit dem Accent auf dem ersten Taktteil.

Um diesem feierlichen Tanz die richtige Würde zu geben, soll den Regeln der Wohlanständigkeit in vollem Masse entsprochen werden. Man achte besonders auf schöne Körperhaltung und das Gehen. (Pas de salon.) Die Polonaise hat hauptsächlich den Zweck, dass durch die zu beschreibenden Figuren man Gelegenheit habe, die anwesenden Gäste kennen zu lernen, ebenso bei Privat- oder Hausbällen den festgebenden Wirten (Familie) die Huldigung entgegenzubringen.

Aufstellung und Vorbereitung.

Alle an dem Tanz teilnehmenden Paare stellen sich hintereinander auf.

Mit Beginn der Musik erfolgt von Seite der Herren eine Verneigung, die Damen zum festlichen Umgang einladend, welche von den Damen huldvoll zu erwiedern ist. Der Herr empfängt nun die linke Hand der

Dame, welche er mit seiner rechten entgegennimt. (Siehe Tafel VI, Fig. 81.) Hierauf setzt sich das erste Paar in kurz gemessenen Schritten in Bewegung, dem die andern Paare folgen.

Der Vortänzer achte ganz besonders darauf, dass er die zu beschreibenden Figuren nach den Raumverhältnissen, ebenso wie nach der Teilnehmerzahl einrichtet.

Bei wenig Paaren, mit entsprechend grosser Tanzfläche, lassen sich alle nur denkbaren Figuren entwickeln, während im umgekehrten Fall dieselben auf einfachere beschränkt werden müssen.

Vor allem soll das vortanzende Paar den Augenblick wahrnehmen, der ihm eine Langseite des Saales zur freien Verfügung stellt, wo es denselben mitten durch passieren kann.

(Auf der Figurentafel VI ist der Punkt, von wo aus sich die Figuren entwickeln, mit A, das Ende in der Mitte des Saales mit E bezeichnet.)

Fig. 1. Die Promenade.

Von A aus bewegt sich der Zug, dem führenden Paare folgend durch die Mitte des Saales auf E zu. Nach einer gegenseitigen Verbeugung sich trennend, gehen die Herren nach links, die Damen nach rechts, möglichst einen Kreis bildend, auf A zu. Gehen, hier angelangt — Damen und Herren sich gegenseitig verneigend — neben einander vorbei — Herren nach aussen, Damen nach innen — nach E zu, verbeugen sich, hier angelangt, ebenfalls wieder und schreiten nebeneinander vorbei, mit dem Unterschied, dass

diesmal die Herren den innern und die Damen den äussern Kreis beschreiben nach A zu.

(Siehe Tafel VI, Figur I a und I b.)

Fig. II. Die Allée.

Es geben sich, auf A angelangt, Dame und Herr die Hand und paarweise geht der Zug nach E zu, wo eine Teilung des Zuges erfolgt. Das Paar (1) schwenkt nach links ab, das Paar (2) nach rechts u. s. w.

Es entstehen somit zwei Züge, welche sich auf A treffen, es durchbrechen sich hier dieselben, das heisst, die Damen durchschreiten gegenseitig die entgegenkommenden Paare und gehen auf E zu, wo dieselbe Figur nochmals erfolgt, nur dass diesmal die Herren den entgegenkommenden Zug durchbrechen.

(Siehe Tafel VI, Figur II a und II b.)

Fig. III. Die Parade.

Auf A angekommen, geben sich die Damen vom Zug (1) und die Herren vom Zug (2) gegenseitig die Hand, so ergiebt sich eine Vierercolonne, welche nach E schreitet. Es teilen sich nun diese Colonnen wieder in zwei Züge und marschieren auf A zu um sich zu achten zu vereinigen, so kann dieses fortgesetzt werden, so lange es die Breite des Saales gestattet.

Hierauf erfolgt die Auflösung der Colonnen jeweilen auf E, und auf A das Hinterreihen. Das wird fortgesetzt bis wieder ein Zug mit der Führung vom Paar (1) da ist.

(Siehe Tafel VI, Fig. III a und III b.)

Fig. IV. Die Schnecke.

(Mit Seitwärtsschreiten.)

Wie die letzte Ablösung erfolgt, das heisst, so bald sich alle Paare zu einem Zuge gereiht haben, zieht der führende Herr (1) von A aus sofort nach links zur Schnecke und Paar um Paar, jeweilen die Dame vom vorschreitenden Paare dem Herrn vom rückgehenden Paare die rechte Hand gebend. Ist der führende Herr im Mittelpunkt angelangt, macht er kehrt, um in entgegengesetzter Richtung den Ausgang zu gewinnen.

(Siehe Tafel VI, Fig. IV.)

(Bei dieser Figur haben die Tanzenden, insbesondere der führende Herr, die Schritte zu verkürzen, dass nicht ein Davonjagen statt einem Gehen entsteht.

Fig. V. Die Fontaine.

Sobald das führende Paar den Ausgang erreicht hat, erfolgt von Seite der Dame eine Verneigung gegen den rechts gehenden Herrn zum Zeichen der Ablösung. Unmittelbar nachdem wieder einige Paare hintereinander gehen, bleibt das Paar (1) stehen, öffnet, durch eine Révérence sich trennend, dem zweiten Paare den Durchgang, dieses schliesst sich dem Paar (1) an, diesem das dritte, vierte u. s. w. Hat das letzte Paar das erste durchschritten, giebt der führende Herr der Musik das Zeichen zu einer Pause.

(Siehe Tafel VI, Figur V.)

Tafel VI.

La Polonaise.

Zeichenerklärung.

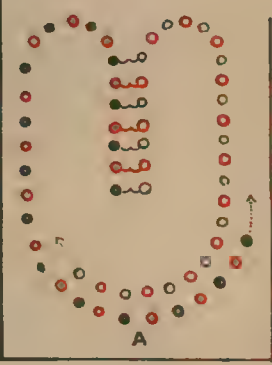
- Paar 1.
- Paar 2.
- A — Anfang des Saales von wo aus sich die Fig. entwickeln.
- E — Ende des Saales von wo aus die Fig. sich auflösen.

81

Richtige Haltung der Paare zur Polonaise.

Die Promenade.

Fig. I a.



82

Fig. I b.

83

Die Allée.

Fig. II a.

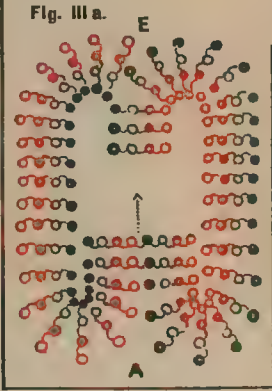
84

Fig. II b.

85

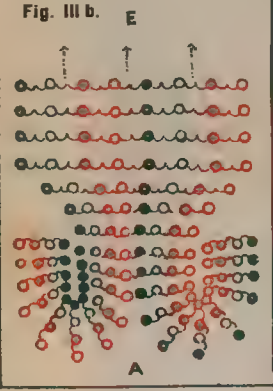
Die Parade.

Fig. III a.



86

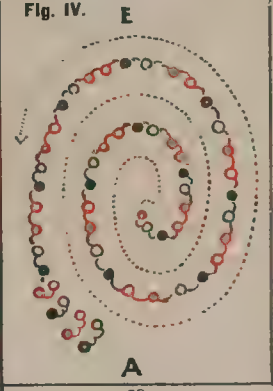
Fig. III b.



87

Die Schnecke.

Fig. IV.

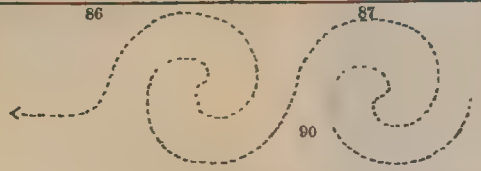


88

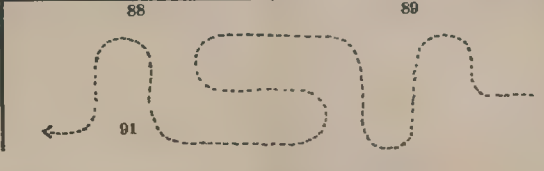
Die Fontaine.

Fig. V.

89



90



91

Leicht ausführbare Curven für grosse Betelligung, wo obige Figuren nicht anwendbar sind.

Ges. v. J. R. Bossbardt-Strdbi.

Nachher erfolgt Walzer oder Schottisch, wo das Paar (1) mit Durchtanzen beginnt, dem folgt das zweite, dritte u. s. w. Ist die Beteiligung an der Polonaise gross, so beginnen alle Paare mit Rundtanz.

Rund-Tänze.

Der Walzer

ist deutsch-nationalen Ursprunges, er hat $^3/_4$ oder $^6/_8$ Takt mit dem Accent auf dem ersten Taktteil. Es gehören zwei Takte zusammen, innerhalb welcher das Tanzmotiv ausgeführt wird. Seit der Entstehung dieses Tanzes sind von Tänzern anderer Nationen ebenfalls schöne Tanzarten unter gleichem Namen und gleicher Taktart geschaffen worden.

Ehemals tanzte man nur drei Schrittwalzer (auch 6 Schrittwalzer genannt) und zwar in ziemlich langsamem Tempo. Das richtige Zeitmass liegt in jedem Walzer selbst. Es ist nicht dasselbe Musikstück für alle Walzarten gleich passend, das heisst, um die richtige Charakterisierung des Walzers darzustellen.

Man unterscheidet schleifende und wiegende Walzer, von denen die letztern von den erstern abgeleitet sind, oder besser gesagt, von jenen abstammen.

Siehe folgende Erläuterung:

Schleifender Walzer: 3 oder 6 Schritt
" " 2 " 4 "
" " 1 " 2 "
Wiegende Walzer: Englischer Walzer, vom 3 oder 6 Schrittwalzer abstammend,
" " Wiener-Walzer, vom 2 oder 4 Schrittwalzer abstammend,
" " Balance-Walzer, vom 1 oder 2 Schrittwalzer abstammend,

demnach ergeben sich also 6 verschiedene Walzerarten mit 3 verschiedenen Schrittsätzen, von denen 5 von ästhetischer Seite betrachtet, als schön und für den Salon als passend bezeichnet werden können.

Ein Wiener- oder englischer Walzer nach etwas lebhafter Musik mit reichen Variationen, in nicht zu schnellem Tempo ist unter den Rundtänzen das denkbar köstlichste. Der Wiener pflegt demnach ganz richtig zu sagen: „Der Himmel voller Geigen."

3 oder 6 Schrittwalzer.

(Schleifend.)

Stellung: 3. oder 4. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsatz: Erste Hälfte (1-2-3-Schrittbewegung).

Vorgleiten des linken Fusses bis vor die rechte Fussspitze mit anschliessender halber Umdrehung rechts auf den Fussballen, während welcher der rechte Fuss seitwärts rechts zurückgezogen wird zur 4. Po-

sition. Nachgleiten des linken Fusses zur zweiten Position.

(Das Körpergewicht liegt auf beiden Füssen gleichmässig.)

Schrittsatz: Zweite Hälfte (4-5-6-Schrittbewegung).

Rückgleiten des rechten Fusses mit anschliessender halber Umdrehung rechts (auf den Fussballen), während welcher der linke Fuss zurückgezogen wird in die hintere vierte Position; seitwärtsgleiten des rechten Fusses zur vordern 4. Position.

(Das Körpergewicht liegt auf beiden Füssen gleichmässig.)

Die Dame hat genau denselben Schrittsatz, beginnt jedoch mit der zweiten Hälfte desselben.

Das Chargieren zu diesem Walzer wird durch je drei Gleitschritte ausgeführt, links vorwärts, dann rechts vorwärts oder rechts rückwärts, dann links rückwärts. Der erste Gleitschritt wird den Tanzschritten entsprechend ausgeführt, während die beiden andern um die Hälfte kleiner, so zu sagen nur durch 2 Accente zu markieren sind.

Das Chargieren erfolgt je nach einer halben Umdrehung nach dem 3. oder 6. Schritte.

Englischer Walzer.

(Wiegend.)

Stellung: 3. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Der Schrittsatz ist genau gleich wie beim 6 Schrittwalzer, nur dass die Tanz-Schritte wiegend auszu-

führen sind. Auf jeden Schritt erfolgt ein Kniebeugen mit gleichzeitigem Heben der Ferse, welches mit einem Aufspannen der Fussbiegen verbunden ist. Es ist besonders darauf zu achten, dass das erste Wiegen bei allen hüpfenden Tänzen, auf dem rechten Fuss zu beginnen hat, während der linke Fuss zum ersten Schritt vorgeht. Es findet demnach das Wiegen (Aufhüpfen) immer auf demjenigen Fusse statt, auf dem das Körpergewicht übertragen ist.

(Das Körpergewicht wird in diesem Walzer abwechselnd von einem Fuss auf den andern übertragen.)

Die Dame hat denselben Schrittsatz, jedoch mit der zweiten Hälfte beginnend.

Das Chargieren

hat denselben Schrittsatz wie der schleifende 6 Schrittwalzer, ist jedoch wiegend auszuführen, der erste Schritt grösser als die nachfolgenden.

---

2 oder 4 Schrittwalzer.

(Schleifend.)

Stellung: 3. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsatz: Erste Hälfte (1-2-Schrittbewegung).

Vorgleiten des linken Fusses bis vor die rechte Fussspitze mit anschliessender halber Umdrehung auf

beiden Fussballen, abstellen der rechten Ferse, nachstellen des linken Fusses zur 2. Position.

(Das Körpergewicht wird abwechselnd von einem Fusse auf den andern übertragen.)

Schrittsatz: Zweite Hälfte (3-4-Schrittbewegung).

Rückwärtsgleiten des rechten Fusses zur hintern 4. Position mit anschliessender halber Umdrehung auf beiden Fussballen. Absetzen der linken Ferse und seitwärtsstellen des rechten Fusses zur vordern 4. Position.

(Das Körpergewicht wird abwechselnd von einem Fuss auf den andern übertragen.)

Die Dame hat denselben Schrittsatz, beginnt jedoch mit der zweiten Hälfte.

Das Chargieren

besteht aus je einem Vorschritt (Vorgleiten) links, dann rechts u. s. w. Dasselbe kann je nach einer halben Umdrehung erfolgen.

Wiener-Walzer.

(Wiegend.)

Stellung: 3. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsätze genau wie beim 4 Schrittwalzer, nur dass auf jede halbe Umdrehung ein zweimaliges Wiegen hinzukommt, und zwar: der rechte Fuss geht

als Vorbereitung zur 4. Position vor, verbunden mit einem zweimaligen Wiegen auf demselben. Unmittelbar daranschliessend, geht der linke Fuss zur ersten Schrittbewegung vor, mit welcher die halbe Umdrehung erfolgt. Sobald der linke Fuss beim Vorschritt absetzt, wird das Körpergewicht etwas auf denselben übertragen, so dass das zweite Wiegen auf beiden Füssen stattfindet. Das Körpergewicht liegt jedoch mehr auf dem rechten Fusse.

Mit Beendigung des zweiten Wiegens geht der linke Fuss zur zweiten Position vor und übernimmt zugleich das Körpergewicht. Es erfolgt nun auf diesem Fusse ebenfalls ein zweimaliges Wiegen, indem der rechte Fuss zurückschwingt — absetzt — und beim zweiten Wiegen mitwirkt. Das Körpergewicht liegt jedoch mehr auf dem linken Fusse, wird aber nach Beendigung des zweiten Wiegens wieder auf den rechten Fuss übertragen, um zur ersten Schrittbewegung — links vor — wieder einsetzen zu können.

Die Dame hat genau dieselbe Ausführung, beginnt jedoch mit Rückschritt rechts.

Das Chargieren

wird durch zwei wiegende Schritte ausgeführt, von denen der erstere merklich grösser ist, als der zweite.

1 oder 2 Schrittwalzer.

(Schleifend.)

Stellung: 3. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsatz: Vorgleiten des linken Fusses in Kreisform (Ronde de jambe) zur vordern 3. Position, während auf dem rechten Fuss eine halbe Umdrehung erfolgt. Das Körpergewicht wird vom rechten auf den linken Fuss übertragen und erfolgt auf diesem die zweite halbe Umdrehung, während der rechte Fuss in Kreisform (Rond de jambe) zur vordern 3. Position vorgeht.

Die Dame hat genau dasselbe in der Umkehrung.

Das Chargieren

wird durch einen Gleitschritt links vor, rechts vor u. s. w. ausgeführt.

Balance-Walzer.

(Wiegend.)

Stellung: 3. Position (rechter Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsatz genau gleich wie bei dem 1-2-Schrittwalzer, nur dass auf demjenigen Fusse, auf welchem die Umdrehung erfolgt, ein zweimaliges Wiegen hinzukommt.

Die Dame hat dieselbe Ausführung, jedoch mit dem rechten Fuss beginnend.

Der Schottisch

ist eine Zusammensetzung mittelst zwei mal drei Hüpfelschritten, er hat $^2/_4$ Takt, mit dem Accent auf dem ersten Taktteil. Kindliche Heiterkeit und harmloses Vergnügen prägt sich in demselben aus.

Stellung: 3. Position (linker Fuss vorn).

Ausführung. — Für den Herrn.

Schrittsatz: Erste Hälfte (1-2-3-Schrittbewegung).

Vorschritt links mit gleichzeitigem einmaligem Aufhüpfen auf dem rechten Fuss. Nachstellschritt rechts, Vorschritt des linken Fusses, welcher zugleich das Körpergewicht übernimmt und es folgt:

Schrittsatz: Zweite Hälfte (4-5-6-Schrittbewegung).

Einmaliges Aufhüpfen auf dem linken Fuss mit anschliessender halber Umdrehung auf demselben, zum Seitschritt rechts, Nachstellschritt links, Vorschritt des rechten Fusses, welcher das Körpergewicht wieder übernimmt, um mit Vorschritt links das Tanzmotiv von neuem zu beginnen. Die Schritte sind leicht hüpfend (wiegend) auszuführen.

Die Dame hat denselben Schrittsatz in der Umkehrung, das heisst sie beginnt zuerst mit der zweiten Hälfte des Schrittsatzes.

Das Chargieren

besteht aus je drei Schritten, links dann rechts u. s. w. Es ist die erste und die 4 Schrittbewegung mit einem einmaligen Aufhüpfen zu begleiten, wie bei der Kreisfigur.

Die Mazurka

ist polnisch-nationalen Ursprunges, sie hat $^3/_4$, zuweilen auch $^6/_8$ Takt, der Accent liegt auf dem ersten Taktteil.

Stilles Sichvergnügen, anmutsvolle Hingebung prägen sich in diesem Tanze aus.

Was wir unter Mazurka kennen, ist nur ein Teil dieses eigentlichen Nationaltanzes der Polen.

Stellung: 3. Position (linker Fuss vorn).

Ausführung.

Wird Mazurka hüpfend (wiegend) getanzt, ist genau derselbe Schrittsatz und Einzelausführung wie beim Schottisch massgebend, wird sie jedoch schleifend getanzt, so ist der Schrittsatz vom 6 Schrittwalzer geltend.

Die Rheinländer-Polka

ist böhmischen Ursprungs. Sie hat $^2/_4$ Takt und gehören 4 solcher Takte zu einer periodischen Tanz-Verkettung.

Kindliches Entzücken, behagliche Wonne, verbunden mit weinseliger Stimmung prägt sich darin aus.

Stellung: 3. Position (linker Fuss vorn).

Ausführung.

I. Teil: 8 Gleitschritte.

Mit dem linken Fuss beginnend, 4 Gleitschritte seitwärts, schräg vorwärts, der 4. Schritt mit dem rechten Fuss als Nachstellschritt wird jedoch nicht abgesetzt, sondern gleitet sofort schräg rechts vorwärts als erster Schritt zu den weitern 4 Gleitschritten.

II. Teil: 8maliges Aufhüpfen.

Mit der dritten Schrittbewegung als Vorschritt rechts beginnt ein zweimaliges Aufhüpfen auf dem rechten Fuss, als Vorbereitung zu dem 4 mal 2 maligen Hüpfen, das heisst auf jedem Fuss, auf dem linken beginnend, erfolgt ein zweimaliges leichtes Aufhüpfen, während dem zwei ganze Umdrehungen auszuführen sind. Es ergiebt sich demnach, dass der Tänzer mit dem Vorbereitungshüpfen auf dem rechten Fuss und den anschliessenden 4 mal zweimaligen Hüpfen, mit dem linken Fuss beginnend, 10 mal zu hüpfen hat.

Das letzte Hüpfen endet auf dem rechten Fusse, der linke wird nicht auf den Boden aufgestellt, sondern schliesst sich zur gehobenen 3. Position am Knöchel des rechten Fusses an, um sofort wieder mit der Figur von neuem zu beginnen.

Die Dame hat denselben Schrittsatz, mit dem rechten Fusse beginnend, auszuführen.

Dieses Aufhüpfen wird von geübten Tänzern durch Balance-, Wiener- oder englischen Walzer ersetzt, was den Tanz graziöser erscheinen lässt.

Die Polka-Mazurka

soll von der russischen Grossfürstin Maria Nikolaewna erdacht worden sein. Dieser Tanz hat $^3/_4$ Takt mit dem Accent auf dem ersten Taktteil.

Es gehören 2 Takte zusammen, während denen das sechsteilige Tanzmotiv einmal ausgeführt wird. Es prägt sich edler Stolz und kriegerische Kühnheit, verbunden mit ritterlicher Galanterie in demselben aus. In keinem Rundtanz kann der Tänzer seine Phantasie zu freier Abwechslung der Figuren besser zur Geltung bringen, als wie in der Polka-Mazurka.

Stellung: 3. Position (linker Fuss vorn).

Ausführung.

Schrittsatz: I. Teil.

Aus der Seitstellung (siehe Tafel II, Fig. 16), Vorgleiten des linken Fusses zur 2. Position, mit sofortigem Nachschlagen des rechten Fusses zur 1. Position und zweimaliges Aufhüpfen auf demselben. Der linke Fuss gleitet im Moment des ersten Aufhüpfens wieder zur 2. Position seitwärts, und beim 2. Aufhüpfen sofort wieder in die gehobene 3. Position zurück. Die Armhaltung ist auf Tafel II, Fig. 16, genau angegeben.

Schrittsatz: II. Teil.

Mit Beendigung des 2. Aufhüpfens folgt eine halbe Umdrehung mittelst 3 Schottischschritten, mit dem linken Fusse beginnend, so dass Tänzer und Tänzerin ihre Plätze gewechselt haben.

Die Dame hat genau denselben Schrittsatz, nur dass sie ihn mit dem rechten Fusse beginnt.

Fortsetzung des Tanzmotives, indem das zweite mal der Herr mit dem rechten, die Dame mit dem linken Fusse beginnt.

Der Galopp

ist spanischen oder italienischen Ursprungs. Derselbe hat $^2/_4$ Takt mit dem Accent auf beiden Taktteilen. Es prägt sich stürmische Freude fast bis zur Ausgelassenheit in demselben aus.

Da dieser Tanz nicht nur nicht schön, sondern geradezu gegen die Regeln des guten Tons spricht, ebenso im höchsten Grade gesundheitsschädlich wirken kann, sollte derselbe auf der Ballkarte gestrichen werden.

Fantasie-Tänze.

Der Menuett-Walzer

ist von dem deutschen Tanzlehrer, Herrn Karl Krüger, königl. Tänzer in Berlin herausgegeben worden. Die Musik hat $^3/_4$ Takt. Dieser schöne Tanz hat das Gepräge vornehmen Wesens, und ist hier dem Tänzer Gelegenheit geboten, die Grazie zur vollen Geltung zu bringen. Der Tanz besteht aus zwei Teilen, von denen der erste menuettartig gehalten, der zweite durch Wiener- oder englischen Walzer dargestellt wird.

Ausführung.

Während der Einleitung stellen sich die Paare, gleichmässig Abstand von einander nehmend, hintereinander auf. Herr und Dame begrüssen sich gegenseitig mit einer tiefen Verbeugung und reichen sich darauf die Hand (der Herr die rechte, die Dame die linke). Die freie Hand wird in Stütz gebracht. Der Herr stellt den rechten, die Dame den linken Fuss zur 3. Position vor.

(I. Teil.) **Menuett.**

Der Herr mit dem rechten, die Dame mit dem linken Fusse beginnend, gehen beide zwei und einen Nachstell-Schritt vorwärts, dann wird der äussere

Fuss (d. h. der linke Fuss des Herrn, der rechte der Dame) seitwärts gestreckt, (Blick seitwärts über die Schulter nach der Fussspitze hin), kurz herangezogen und es folgt: Heben auf beide Fussspitzen (linker Fuss hinter dem rechten in der 3. Position). Dasselbe wird wiederholt, nur beginnt beim zweiten Mal die Dame das Schreiten mit dem rechten, der Herr mit dem linken Fuss. Der Herr bringt beide Hände in Stütz, während die Dame mit Daumen und Zeigefinger das Kleid hält.

Gleitschritt seitwärts: Herr und Dame kreuzen bei einander vorbei, der Herr hinter der Dame nach rechts, die Dame vor dem Herrn nach links durch 3 Schritte, ein 4ter als Nachstellschritt wird über dem rechten Fuss abgesetzt, und drehen sich dann auf der Fussspitze, mit dem sie den Gleitschritt begonnen, langsam herum zur Grundstellung. (1. Position.) Dasselbe mit dem entgegengesetzten Fusse wiederholend, so dass der Herr wieder zur linken Seite der Dame zu stehen kommt.

Alsdann reichen Herr und Dame einander die rechte Hand, der rechte Arm wird gehoben und die Dame führt, von dem Herrn geleitet, eine ruhige Drehung unter dem rechten Arm ihres Tänzers nach links aus, worauf sich beide gegenseitig tief verbeugen.

(II. Teil.) **Walzer.**

Nach der Verbeugung tritt der Herr vor, fasst die Dame, wie beim Rundtanz üblich, an und tänzt mit ihr 32 Takte Walzer.

Das Ganze wird vier Mal wiederholt und zum Schlusse kommt Walzer-Finale.

Salon-Csárdás.

Der eigentliche Csárdás der Ungarn ist ein schwierig auszuführender Tanz im $^2/_4$ Takt. Zur Erleichterung ist in diesem Salon-Csárdás manches vereinfacht worden und eine besondere Musik im $^3/_4$ Takt geschrieben, bei welcher die Tanz-Ausführung ihre Schwierigkeit verliert.

Schelmische-Caprice, siegesbewusste Freude prägt sich ganz besonders in diesem Tanze aus.

Salon-Csárdás ist der Liebling guter Tänzer geworden.

Vorbereitung.

Die Tänzer stellen sich paarweise auf zirka 1 Meter Abstand hintereinander auf.

Mit Beginn des 8taktigen Vorspiels und während demselben erfolgt nach einer gegenseitigen Verbeugung die Stellung und Haltung zum Tanze und zwar:

Dame und Herr stellen sich vis-à-vis auf zur 3. Position, die Dame stützt die Hände in die Seite, der Herr verschränkt die Arme auf Brusthöhe.

Ausführung.

Die Dame tanzt, mit dem rechten Fusse beginnend, drei halbe Schritte nach rechts (Polka), der Herr mit dem linken Fusse beginnend, drei solche nach links,

es tanzen demnach Tänzer und Tänzerin nach derselben Richtung hin.

Bei diesen Schrittbewegungen wenden die Tanzenden leicht die entgegengesetzte Körperseite nach vorn, so dass die linke Schulter der Dame beinahe an die rechte des Herrn grenzt.

Gesicht und Blick sind einander zugewendet.

(Siehe Tafel VIII, Fig. 23.)

Die Dame setzt nunmehr die Ferse des linken, der Herr die Ferse des rechten Fusses in die 4. Position nach vorn scharf auf, wobei der Fuss möglichst nach auswärts zu halten ist.

Dame und Herr setzen nun die Spitze des vorgestellten Fusses ab, und zwar möglichst genau auf dieselbe Stelle, wo die Ferse abgesetzt wurde. Das Knie ist einwärts zu halten, Gesicht und Blick ebenfalls einander zugewendet.

Dame und Herr führen diese Schritte (Polka, Ferse und Spitze) in entgegengesetzter Richtung mit dem andern Fusse noch einmal aus, und kommen dadurch wieder auf den Platz zurück, von welchem aus sie das Schreiten begonnen haben.

Hierauf halbe Umdrehung nach innen, so dass Dame und Herr einander zugekehrt sind. (Stellung zur 3. Position.)

Der Herr legt den rechten Arm um die Taille der Dame, die Dame legt die linke Hand auf die rechte Schulter des Herrn.

In dieser Aufstellung erfolgen zwei Polka-Mazurka-Schritte, die Dame mit dem rechten, der Herr mit dem linken Fusse beginnend.

Daran anschliessend folgen 3 Schottisch-Schritte mit halber Umdrehung (Tour), somit haben Tänzer und Tänzerin ihre Plätze gewechselt. Gleichzeitig lässt der Herr seine Dame los und verschränkt die Arme; die Dame stützt die Hände wieder in die Seite und es folgt eine Echappée, die wie folgt ausgeführt wird: Zum Schluss der Schottischschritte sind die Füsse gleich zu schliessen. Aus dieser Stellung werden beide Füsse mit einem leichten Sprunge in die 2. Position gebracht und zwar so, dass die Fersen möglichst auswärts gerichtet sind. Mit einem zweiten leichten Sprunge werden beide Füsse zur 1. Position gestellt. Hierauf Wiederholung des vorstehend beschriebenen Schrittsatzes in entgegengesetzter Weise, also Dame mit dem linken, Herr mit dem rechten Fusse beginnend.

Kreuz-Polka.

Die beliebt gewordene Kreuz-Polka besteht aus 8 Takten.

Der Herr fasst mit der rechten die linke Hand der Dame, die freie Hand stützen beide auf die Hüfte. Nun tanzen sie einen Takt Polkaschritte vorwärts, indem der Herr mit dem linken, die Dame mit dem rechten Fusse beginnt.

Beim zweiten Takt hebt der Herr den rechten, die Dame den linken Fuss vorwärts schwingend hoch, und ohne mit demselben den Boden zu berühren, hüpfen sie gleichzeitig zweimal mit dem andern, feststehenden Fusse. (Siehe Tafel IX, Fig. 24.) Hierauf lassen

sie sich los, drehen sich schnell um, der Herr fasst mit der linken die rechte Hand der Dame und nun tanzen sie, die freien Hände auf die Hüfte gestützt, den 3. Takt wieder Polkaschritte, aber so dass der Herr mit dem rechten, die Dame mit dem linken Fusse beginnt.

Der vierte Takt wird mit dem feststehenden Fusse zweimal hüpfend und den innern Fuss vorschwingend, hochhebend, wie beim zweiten Takt ausgeführt. Hierauf fasst der Herr seine Dame, wie zum Rundtanze üblich, und tanzen 4 Takte „Schottisch".

Diese 8 Takte wiederholen sich von Anfang an ad libitum.

Strakschak

(auch Coer oder Reichsverweser genannt)

ist ein böhmischer Tanz, ausgeführt durch eine beliebige Anzahl von Paaren. Dieselben stellen sich in gleichmässigem Abstand hintereinander auf. Die Musik besteht aus 2 Teilen zu je 8 Takten, oder mit Repetition zu je 16 Takten. Der erste Teil beginnt mit Schottisch. Im 2. Teil wird folgende kleine Pantomime ausgeführt: Mit Beendigung des Schottisch lässt der Herr seine Dame los, bleibt vis-à-vis derselben stehen. Herr und Dame treten nun zum 2. Takt dreimal mit den Füssen abwechselnd auf, klatschen dann während des 4. Taktes dreimal in die Hände, während des 5. Taktes drehen sie mit der rechten, während des 6. Taktes mit der linken Hand. (Siehe

Tafel X, Fig. 25.) Zum 7. und 8. Takt stützen sie die Arme in die Seite und drehen gleichzeitig jedes für sich selbst rechts herum.

Wird dieser Tanz von Erwachsenen ausgeführt, so macht es viel Vergnügen, wenn nach dieser Pantomime schnell die Damen gewechselt werden. Das heisst, der Herr engagiert jeweilen die Dame vom rückstehenden Paar; oder es tanzen alle Paare bunt durcheinander und die Herren engagieren eine ihnen passende Dame.

Cotillons (Tanzspiele).

Derselbe kann den Glanzpunkt einer Ballfestlichkeit bilden, kann aber auch, wenn die Touren vom Arrangeur nicht günstig gewählt sind, die Tänzer auf das Erheblichste ermüden.

Wie bei der Polonaise, so auch bei den Cotillon-Touren soll der Arrangeur nach der Teilnehmerzahl dieselben wählen. Von 50—100 und mehr Paaren lassen sich nicht alle die Tanzspiele anbringen, wie an einem kleinen Ball von vielleicht 20—30 Paaren. Es ist hiefür als Regel anzunehmen, dass bei über 30 Paaren Beteiligung solche Figuren angewendet werden, bei denen sich mindestens $^1/_3$ der Tanzenden beteiligen können, denn es ist nicht zu vergessen, dass junge tanzlustige Leute, lieber mittanzen, als zusehen, wie andere tanzen.

Es sind nachstehend einige von den Figuren angeführt, welche ohne extra Cotillon-Requisiten leicht ausführbar sind.

Spiegeltour.

(Absicht.)

Eine Dame setzt sich auf einen in der Mitte des Saales gestellten Stuhl, in der rechten Hand einen Spiegel haltend.

Ein Herr tritt von rückwärts auf die Dame zu, sich in den Spiegel verneigend. Wünscht nun die Dame nicht mit diesem Herrn zu tanzen, so winkt sie, durch eine Wendung des Spiegels, dem Herrn ab. Dieses setzt die Dame so lange fort, bis der ihr passende Cavalier gekommen ist, mit welchem sie dann Walzer tanzt.

Das Polsterkissen.

(Absicht.)

Auf einen in den Saal gestellten Stuhl, vor welchem ein Polsterkissen liegt, setzt sich eine Dame hin, indem sie die an dem Kissen angebrachte Schnur fasst.

Derjenige Herr, welcher nun die Ehre zu haben wünscht, mit der Dame zu tanzen, kniet, sich vorher vor ihr verneigend, auf das Kissen hin. Beabsichtigt die Dame nicht mit diesem Herrn zu tanzen, zieht sie das Kissen im letzten Moment zurück, setzt dasselbe so lange fort, bis der gewünschte Herr gekommen ist, und das Paar tanzt Polka.

Leuchterbrandle.

(Cotillon-Tour aus dem Mittelalter.)

Ein Herr tanzt Schottisch, eine brennende Kerze hochhaltend, die Damen verfolgen denselben, um das

Licht auszulöschen; diejenige Dame, welche das Kunststück fertig gebracht, tanzt mit dem Herrn Schottisch. Der Herr überreicht die Kerze einer Dame, und die Tour beginnt von neuem.

Das ABC.

(Zufall.)

An die Herren werden Karten mit je einem Buchstaben versehen, verteilt. An die Damen wird ebenfalls dasselbe Alphabet verteilt.

Die Herren suchen die Damen mit gleichem Zeichen und die Paare tanzen Polka-Mazurka.

Ringelreihen.

(Zufall.)

Die Damen bilden, sich die Hände gebend, einen Kreis, der sich nach links in Bewegung setzt, — Blick nach aussen gewendet. Ebenso formieren die Herren einen Kreis um die Damen, welcher sich nach links in Bewegung setzt, — Blick nach innen gewendet. Auf ein Zeichen des Ballordners bleiben Damen und Herren plötzlich stehen, und jeder Herr engagiert die vor ihm stehende Dame.

Die Paare tanzen Mazurka.

Der Knoten.

(Zufall.)

Die Damen stellen sich in einer Reihe auf. Je die vierte Dame knüpft bei dem einen Ende ihres Taschentuchs einen Knoten, legt alle vier Enden in

der Hand so zusammen, dass nur noch die vier Zipfel sichtbar sind. Vier Herren treten vor, jeder derselben fasst einen Zipfel, und derjenige Herr, welcher den Knoten erhält, tanzt mit der Dame Walzer. Die leer ausgegangenen Herren engagieren andere Damen.

Blinde Kuh.

(Zufall.)

In der Mitte des Saales wird vom Tanzordner ein Stuhl platziert, neben dem sich, einerseits die Damen, anderseits die Herren aufstellen. Eine Dame der Gesellschaft setzt sich auf den Stuhl. Es werden ihr vom Tanzordner die Augen verbunden und zugleich ein Besen in die eine Hand gegeben.

Zwei Herren treten vor die Dame hin, sich vor derselben verneigend; die Dame übergiebt nun dem einen Herrn den Besen, und mit dem andern tanzt sie Schottisch. Der Herr mit dem Besen tanzt einige Drehungen hinter dem Paare nach und setzt sich dann selbst auf den Stuhl, wo zwei Damen vortreten, und sich vor dem Herrn verneigen u. s. w.

Kartenspiel-Tour.

(Zufall.)

Unter die Damen wird aus einem Kartenspiel Könige. Ober-Ass etc. verteilt. Aus einem zweiten Spiel die gleichen Karten unter die Herren.

Die gleiche Farbe Tragenden tanzen zusammen Walzer.

Fächer-Tour.

(Zufall.)

Die Damen legen ihre Fächer zusammen auf einen Stuhl, der Ballordner mischt dieselben gut durcheinander und übergiebt jedem Herrn einen solchen.

Die Herren suchen nun die Eigentümerin, und die Paare tanzen Rheinländer.

Ballwerfen.

(Zufall.)

Aus der Reihe der Damen wird ein Ball nach den Herren geworfen; derjenige Herr, welcher nun denselben auffängt, tanzt mit der Dame Mazurka.

Es wirft nun einer der Herren den Ball unter die Damen u. s. w.

—— —※— ——

Hausball.

Ein Hausball findet im Schosse eines Familienkreises statt, zu welchem meist nur nächste Freunde und Bekannte eingeladen werden. Es ist vielerorts gebräuchlich, dass bei Familienbällen den Damen vor dem Eintritt in den Salon Ballbouquets überreicht werden. Der Hausball wird von der Dame des Hauses mit dem im höchsten Range stehenden oder dem ältesten Herrn eröffnet; diesem Paar schliessen sich nach Alter und Stand die andern an.

An einem solchen Ball darf nie eine Dame einen sie zum Tanze engagierenden Herrn abweisen ohne

den Grund hiefür anzugeben. Hat eine Dame aus Versehen einen Tanz doppelt acceptiert, so darf sie mit keinem der beiden Herren tanzen, sofern sich diese nicht behufs Abwechslung einigen.

Während man Erfrischungen geniesst, die beim Tanzen herumgereicht werden, hat man sich seiner Handschuhe nicht zu entledigen.

Wird von der Dame des Hauses das Zeichen zur Tafel gegeben, haben sich die Gäste der Rangordnung nach, wie die Wirtin es bestimmt, an die Tafel zu begeben. Jeder Herr erhält in der Regel eine Karte, auf welcher der Name derjenigen Dame bezeichnet ist, welche er zu Tische zu führen hat. Der Herr des Hauses führt meistens die Dame zur Tafel, der er die grösste Verbindlichkeit schuldet, während die Frau des Hauses meist dem höchsten Ehrengast zugewiesen wird. Der Herr geht mit seiner Dame voraus in den Speisesaal, die andern Paare folgen ihm und die Dame des Hauses beschliesst mit ihrem Herrn den Zug. Der Rückzug in den Salon nach aufgehobener Tafel wird in entgegengesetzter Weise angetreten. Es geht die Hausfrau mit ihrem Herrn voran und der Hausherr beschliesst den Zug mit seiner Dame.

Hausherr und Hausfrau sitzen bei einer Tafel an den entgegengesetzten Enden, um damit die Aufmerksamkeit nach verschiedenen Richtungen zu betätigen.

Man stehe von der Tafel nicht eher auf, als bis die Dame des Hauses das Zeichen zum Aufstehen giebt

Geschlossene Bälle.

Geschlossene Bälle sind solche, die nur im Schosse einer Gesellschaft abgehalten werden und niemand gegen eine Eintrittsgebühr Zutritt hat. Bei solchen Bällen ist es üblich, dass jede Dame und jeder Herr eine Tanzkarte erhält, auf welcher die Tänze verzeichnet sind, die getanzt werden. Die Tanzkarte haben Damen und Herren an der obern rechten Ecke mit ihrem Namen zu versehen.

Die Herren haben für jeden auf der Karte verzeichneten Tanz eine Dame zu engagieren, das heisst, es darf sich ein Herr bei einer ihm bekannten Dame 2—3 Tänze erbitten, was aber bei einer unbekannten Dame nicht wohl erlaubt ist.

Wünscht ein Herr mit einer ihm nicht bekannten Dame zu tanzen, lässt er sich durch einen der Dame bekannten Herrn vorstellen, ist ihm jedoch ein solcher nicht bekannt, stellt er sich der Dame selbst vor. Der Herr schreibt auf die Karte der Dame neben den zugesagten Tanz seinen Namen und auf die seinige den Namen der Dame.

Diese Ballkarten sind entweder vor Beginn des Balles oder wo ein erster Teil (Programm) vorangeht unmittelbar nach Erledigung desselben zu verzeichnen. Bekommt ein Herr von einer Dame einen Abschlag, so darf er nicht etwa sofort eine daneben sitzende Dame engagieren; auf seinen Platz zurückkehrend, sucht er sich einer andern Dame zu nähern. Bouquet, Fächer oder Handschuhe soll eine Dame niemals einem ihr nicht nahe bekannten Herrn zur Aufbewahrung übergeben.

In Cotillon-Touren sollen sich junge Damen und Herren nicht allzusehr vordrängen; besonders die sogenannten Plünderungsszenen am Geschenk- oder Blumentisch, sprechen gegen die Ballordnung.

Aus der Reihe zu tanzen, wenn der Leiter Abteilungen geordnet, ist taktlos, und zwar nicht nur gegen den Anordner, sondern gegen die ganze Gesellschaft.

Oeffentliche Bälle.

An öffentlichen Bällen, wo jedermann durch eine Eintrittsgebühr Zutritt hat, ist schon in Bezug auf Toilette weniger Rücksicht zu nehmen. Ebenso wird ein ungeniertes, freies, aber dennoch dem Anstand angemessenes Betragen hier am richtigen Platze sein. An solchen Anlässen sollten nur Bekannte miteinander tanzen.

Wünscht ein Herr mit einer Dame zu tanzen, welche in Begleitung eines Herrn ist, soll erst bei demselben um die Erlaubnis nachgesucht werden. Um einer Tänzerin sicher zu sein, ist es empfehlenswert, je nach Beendigung eines Tanzes auf den folgenden Tanz hin eine Dame zu engagieren. An solchen Bällen steht einer Dame das Recht zu, einen ihr unbekannten Herrn, falls sie mit ihm nicht zu tanzen wünscht, ohne Entschuldigung abzuweisen.

Toilette.

Damen und Herren, welche auf guten Ton Anspruch machen, sollen sich für gesellschaftliche Anlässe entsprechend kleiden.

Wie sich die Gäste in ihrer Toilette halten, kennzeichnet sich der Charakter eines Balles.

Damen haben an Bällen, dem Alter angepasst, in möglichst heller Toilette zu erscheinen.

Hochelegante Toilette ist und bleibt die seidene Robe mit Schleppe. Vielerorts gehört jedoch die Promenadentoilette ebenfalls zum guten Ton.

Herren haben an solchen Anlässen in möglichst dunkler Kleidung zu erscheinen.

Die vollkommen feine Gesellschaftstoilette für Herren erfordert Frack, weisse Halsbinde (Cravatte), Lackschuhe, helle Glacé-Handschuhe und Chapeau-Claque.

Das Tragen des Halbfracks, sowie des Gehrocks ist ebenfalls zulässig.

Das starke Parfümieren der Kleider, sowie der Coiffüre spricht gegen die Etiquette.

Das Reinigen (weisshalten) der Zähne und der Fingernägel gehört ganz besonders zum guten Ton, letztere sollen in ein Spitzoval geschnitten werden.

Tragen des Damenkleides.

Die Dame trägt das Kleid beim Promenieren und auf der Strasse stets nur mit der linken Hand, Ball-

kleider auch mit der rechten; angenommen die Dame gehe allein.

Mit dem Daumen und Zeigefinger wird das Kleid etwas rückwärts gefasst und dann vorgehoben, mit den andern Fingern dessen Falten hübsch gelegt.

Der das Kleid tragende Arm kann gestreckt oder angezogen sein, nur ist darauf zu achten, dass derselbe in keiner Haltung nach auswärts gestellt werden darf, es spricht letzteres vollständig gegen die Aesthetik.

(Siehe Tafel III, Fig. 17 und 18.)

Tragen des Chapeau-Claque.

Dasselbe geschieht auf 2 Arten, mit gestrecktem Arm (siehe Tafel III, Fig. 19) oder unter dem Oberarm auf Brusthöhe (siehe Tafel III, Fig. 20) und zwar stets mit der linken Hand.

Tragen des Fächers.

Neuern Ton's tragen die Damen den Fächer an langer Schleife, welche auf der linken Schulter, vermittelst einer Agraffe, befestigt wird.

(Siehe Tafel II.)

Es ist dieses Tragen des Fächers als sehr praktisch anzuerkennen, da die Dame den Fächer stets

bei sich trägt, ohne dadurch bei Contretänzen, Quadrillen, Cotillons etc. gehindert zu sein.

Während den Rundtänzen fasst die Dame den Fächer mit der linken Hand zwischen Daumen und Zeigefinger, so dass der zu öffnende Teil desselben nach unten gekehrt ist.

(Siehe Tafel II, Fig. 12.)

II. Abteilung.

Körperbildungsunterricht und Regeln für den gesellschaftlichen Verkehr.

Einleitung.

Spricht der Verfasser in diesem Werkchen über die Ausbildung des Körpers, so sind natürlich die gymnastischen Uebungen des Körpers, die wir unter dem Namen Turnen kennen, in demselben ausgeschlossen. Es handelt sich hier speziell um die Ausbildung des Körpers für den gesellschaftlichen Umgang, verbunden mit den dazu nötigen Höflichkeitsregeln. Dazu gehört die Geschicklichkeit, seinen Gliedern die gefälligen Formen zu geben; die Bewegungen des Körpers, durch welche wir andere begrüssen, ihnen unsere Achtung bezeigen oder kleine Höflichkeitsdienste erweisen, auf eine schickliche und zierliche Weise auszuführen.

Ebenso gehört eine schöne, gefällige Haltung des Körpers, ein korrektes Gehen, zu den Haupteigenschaften eines körperlich aesthetisch gebildeten Menschen.

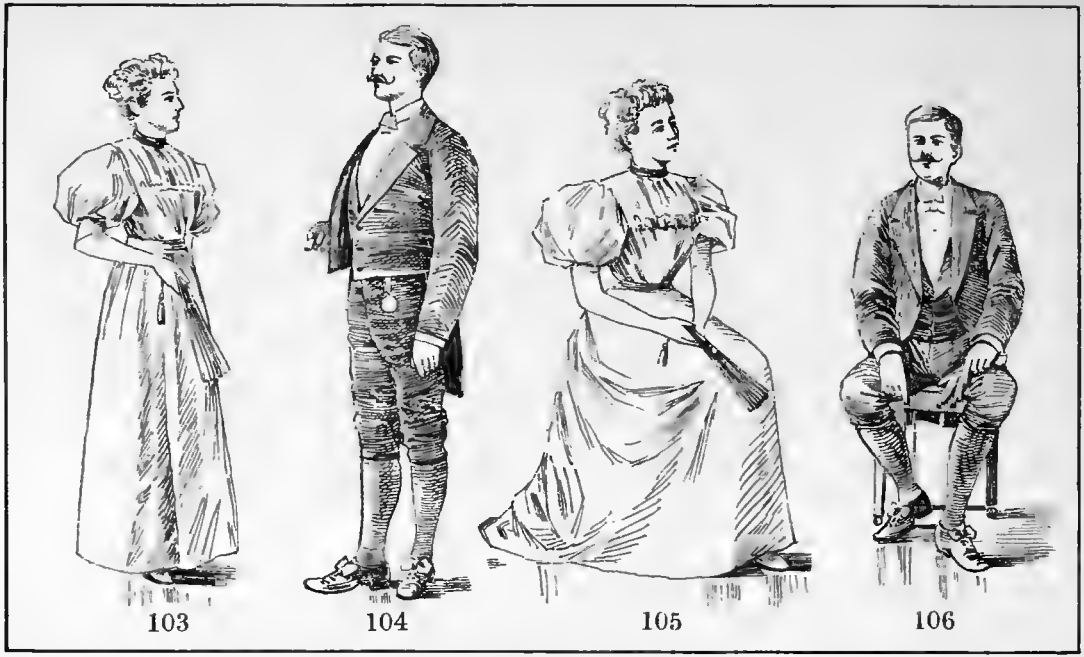
Da während der Dauer eines Kurses ein Lehrer sich unmöglich gründlich in alle Einzelheiten körperlich aesthetischen Unterrichtes, sowie in die Theorie über die Regeln im gesellschaftlichen Verkehr einlassen kann, ebenso dieselben zum Teil sich im Unterricht nicht anbringen lassen, jedoch es aber die Pflicht des Lehrers ist, seine Sshüler darin zu unterweisen, habe ich in diesem Werkchen diese Themas ausführlichst für den Selbstunterricht behandelt, trotzdem alles, was in Verbindung mit dem Tanz-Unterricht steht, praktisch geübt wird.

Erlaube ich mir, in diesem Werkchen einen Abschnitt über Anstandslehre beizufügen, so mögen es diejenigen Schüler und Schülerinnen nicht beleidigend auffassen, welche schon von Hause aus zu solchen Manieren erzogen worden sind. Es wird mir der geneigte Leser zugeben, dass es in einem Tanzkurs immer Schüler geben wird, welche trotz der steten Ermahnung ihrer Erzieher, den einen oder andern Regeln nicht die nötige Beachtung schenken und solches erst sich aneignen, wenn sie durch ein solches Schriftchen dazu aufmerksam gemacht worden sind.

1. Die Haltung des Körpers beim Stehen.

Nach seiner Haltung kann man einen Menschen fast immer beurteilen. In derselben kann man viel guten Ton an den Tag legen, während man bei

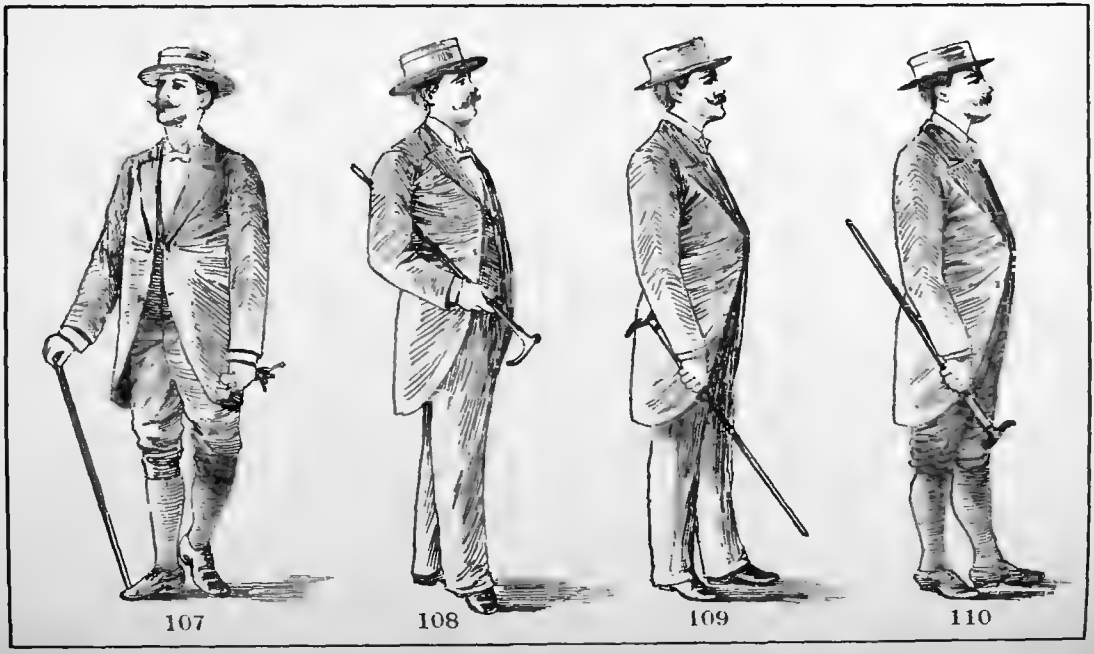
Tafel XI.



103 104 105 106

Schöne Haltung des Körpers beim Stehen. Schöne Haltung des Körpers beim Sitzen.

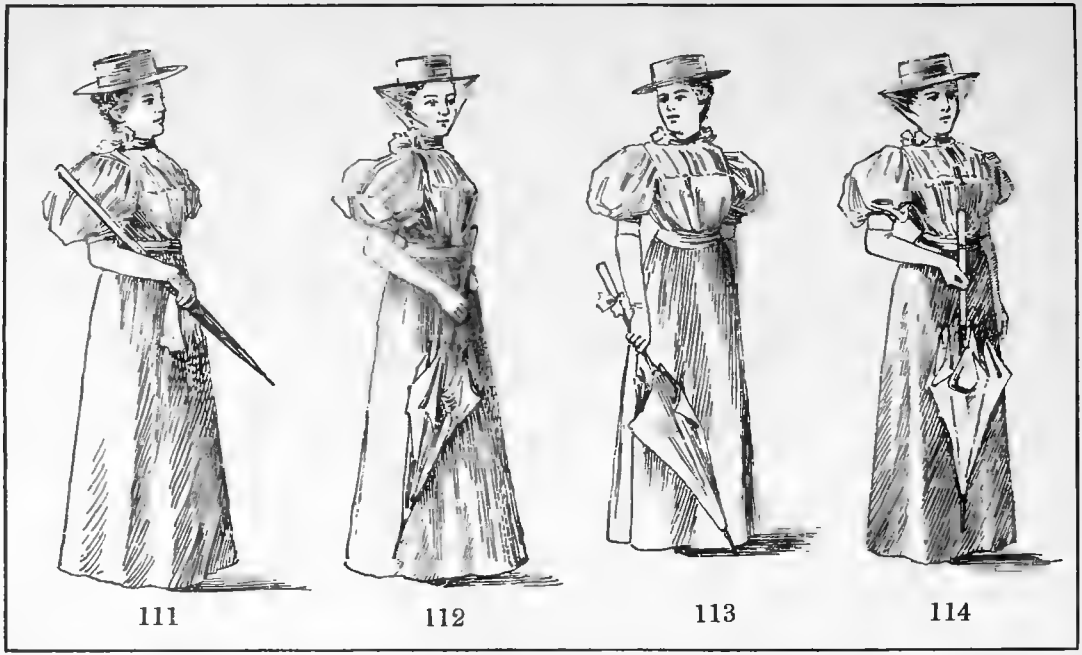
Tafel XII.



107 108 109 110

Elegantes Gehen am Stock. Elegantes Tragen des Stockes.

Tafel XIII.



Elegantes Tragen des Schirmes für Damen.

Tafel XIV.

115 116 117 118

schlechter Haltung des Körpers auf Mangel an aesthetischem Sinn und Gefühl schliessen kann.

Die Haltung des Körpers soll stets eine gerade sein, aber frei und ungezwungen.

Um eine graziöse Haltung zu erlangen, soll das Gleichgewicht des Körpers bei aufrechter Stellung hauptsächlich im Rückgrat und über den Hüften liegen.

Die Brust soll vorgedrängt werden, der Kopf mit Leichtigkeit rückwärts gehalten sein.

Die Füsse sollen in möglichst geschlossener Stellung bleiben, rechter oder linker Fuss etwas vorgestellt, die Fusspitzen nach aussen.

Die Arme werden in geschmeidigem Fall mit wenig bemerkbaren Ellenbogen, leicht gebogenem Handgelenk und Fingern gehalten.

(Siehe Tafel XI, Fig. 103 und 104.)

Das Uebereinanderschlagen der Arme, das Einstemmen in die Seiten, das Kreuzen derselben auf dem Rücken, das Einstecken der Hände in die Taschen ist Respektspersonen gegenüber und in Gesellschaft überhaupt gegen die Regeln der guten Erziehung.

---

2. Die Haltung des Körpers beim Sitzen.

(Herren.)

Die Haltung des Körpers beim Sitzen soll ebenfalls eine gerade sein. Die Kniee sind möglichst geschlossen zu halten, die Füsse auf den Boden aufgestellt, rechter oder linker Fuss etwas vor.

Die Arme sollen sich möglichst dem Körper anschmiegen.

(Siehe Tafel XI, Fig. 105 und 106.)

Das Niedersitzen und das Aufstehen haben ohne Geräusch zu geschehen. Sitzt man bei Tisch und will sich näher zusetzen, so ist der Stuhl auf beiden Seiten zu fassen (nicht etwa zwischen den Beinen), indem man sich ein wenig erhebt.

Soll der Stuhl auf eine grössere Entfernung gebracht werden, steht man hinter denselben, fasst ihn auf beiden Seiten der Lehne und zwar so, dass die Daumen nach vorn übergelegt sind.

Das Zurückschlagen der Füsse, so dass die Fusssohlen sichtbar sind, das Uebereinanderschlagen derselben ist unaesthetisch.

Beim Sitzen muss man möglichst zu verhüten suchen, einer andern Person den Rücken zu kehren.

(Damen.)

Die Haltung des Körpers bei den Damen ist dieselbe wie bei den Herren. Damen haben beim Niedersitzen auf einen Stuhl das Kleid mit der entgegengesetzten Hand vorzuziehen, welche der Person zugekehrt ist und beim Sitzen wieder fallen zu lassen. So z. B. soll die Dame bei einem Souper das Kleid nicht mit der Hand nach vorn ziehen, welche dem Cavalier zunächst ist, sondern mit der rechten.

Steht die Dame von der Tafel auf, so hat dasselbe nach rechts zu geschehen, also nach der Seite, wo ihr Kleid (Schleppe) liegt.

Allgemeine Regeln beim Sitzen.

Das Aufstehen von einer Tafel hat für Herren stets nach rechts seitwärts zu geschehen, indem der Stuhl mit der linken Hand nach rückwärts gehoben wird. Dieses Aufstehen ist schon dadurch bedingt, dass die Dame das Kleid auf die entgegengesetzte Seite vorzieht (nach rechts), um eben für den Herrn den Platz freizuhalten.

Ein Herr setzt sich erst, nachdem die Dame Platz genommen. Setzt man sich in Gesellschaft, so ist gegen die nächst Sitzenden eine leichte Verbeugung zu machen.

Entfernt sich der Herr oder die Dame von der Tafel, so sucht man bei dem Bleibenden um Entschuldigung nach.

Das Niederlassen auf einen Fauteuil, Sopha oder Stuhl.

Hat sich der zu Setzende so nah dem Fauteuil genähert, dass ein Niederlassen möglich ist, soll der linke oder rechte Fuss zurückgestellt sein, so zwar, dass der zurückstehende Fuss den Absatz des vorgestellten Fusses mit der Breitseite berührt (siehe dritte Position auf Tafel 1), das zurückgestellte Bein soll leichte Fühlung des Fauteuils haben. Von dieser Stellung aus lässt man den Körper in aufrechter Haltung senkrecht sinken. Das Niederlassen geht von beiden Knieen zugleich; das Körpergewicht liegt auf beiden Füssen gleich. Nähert man sich dem

Sitz, so wird der Oberkörper etwas vorgeneigt, das Körpergewicht auf den rückstehenden Fuss übertragen um in aller Ruhe das Sitzen zu vollenden.

Aus dieser Erklärung geht also hervor, dass man sich zuerst niederlassen soll, um nachher den Rumpf zu beugen.

Das Gehen am Stock und das Tragen desselben.

Um mit Eleganz an dem Stock gehen zu können, soll der Griff bei gestrecktem Arm bis zum Handgelenk reichen. Das Führen (Schwingen) des Stockes während des Gehens darf nicht höher spielen, als die Länge des Schrittes des entgegengesetzten Fusses. Gravitätischer jedoch ist es, wenn man den Stock nicht schwingt, sondern nachhebt, denselben unmittelbar auf der Diagonale des rechten Fusses wieder absetzt, angenommen, der Stock werde mit der rechten Hand geführt. Der Oberarm soll dem Körper angeschlossen sein, das heisst, leicht streifen; der Unterarm etwas auswärts gehalten, Handrücken nach oben gekehrt, so dass der Stock nach oben schräg auswärts gerichtet erscheint. (Siehe Tafel XII, Fig. 107.)

Wie das Gehen am Stock, so ist noch mehr das Tragen desselben den Regeln der Aesthetik unterzogen, und sind jene Haltungen des Stockes hier angegeben, welche einen gewissen Chic ausprägen und weise ich diesbezüglich auf Tafel XII hin.

Das Tragen des Schirmes.

Bei den Herren kann der geschlossene Schirm so getragen werden wie der Stock, bei den Damen dagegen ist die Haltung des Schirmes in einigen Darstellungen eine geänderte und weise ich speziell auf die Figurentafel XIII hin. Die Arme resp. die Ellenbogen sollen in sämtlichen Haltungen dem Körper angeschlossen sein.

Das Gehen.

(Herren.)

Es ist allbekannt, dass jeder Mensch seine besondere Art und Weise des Gehens hat, so dass man ihn dadurch sogar leicht von einer andern Person unterscheiden kann.

Dies kommt unstreitig daher, dass der eine schwach, der andere stark gebaut ist; selbst seine Erziehung, Lebensart und Alter geben sich im Gehen zu erkennen.

Um einen eleganten Gang zu erzielen, beachte man zunächst, was über Körperhaltung gesagt worden ist.

Die Fortbewegung des Körpers, dessen Schwerpunkt abwechselnd von einem Fuss auf den andern übertragen werden soll, kann nicht mit der erforderlichen Sicherheit ausgeführt werden, wenn dem Oberkörper die Unabhängigkeit von den Füssen mangelt.

Man nehme daher eine gute Stellung an, hebe stets die Ferse vor der beginnenden Thätigkeit des

Fusses, dabei sei das durch den Schenkel auswärts gehaltene Knie locker und geschmeidig geführt.

Das Auftreten des vorwärts schreitenden Fusses geschehe auf die ganze Sohle (d. h. so wenig auf den Absatz, dass es für das Auge kaum sichtbar ist) und lege hiebei den Schwerpunkt des Oberkörpers auf den vorgeschrittenen Fuss. Die Kniee sind zu strecken.

Das Vorschreiten des andern Fusses geschehe durch einen kaum merkbaren Abstoss der Zehen, verbunden mit einem gewissen Accent; die wechselseitige Berührung der beiden Fersen ist zu vermeiden.

Die Arme werden leicht hin und her bewegt (nicht etwa ein- und auswärts) naturgemäss mit dem entgegengesetzten Fusse tendierend.

(Damen.)

Das Gehen der Damen bleibt dasselbe, wie bei den Herren, nur mit dem Unterschiede, dass die Arme weniger oder gar nicht hin und her bewegt werden und einiger anderer Fussbewegungen beim Tragen des Ballkleides (Schleppe).

Beim Gehen mit langem Kleide sollen die Füsse etwas weiter voneinander sein, d. h. die Dame vermeide das ohnehin nicht statthafte Aneinanderstreifen der Fersen. Ferner achte sie genau darauf, dass der vorwärtsschreitende Fuss sich nicht mit dem Absatz zuerst niederlasse, sondern mit der Fussspitze (dem Fussballen). Sie muss das Ausschreiten mit einem entschiedenen Accent ausführen, so zwar, als ob sie willens wäre, mit jedem Schritt das Kleid vor sich hin zu stossen. Setzt die Dame dagegen den Absatz

zuerst auf und schlägt mit der Fussspitze nach, so ist das Treten auf das Kleid unvermeidlich.

Beim Rückwärtsschreiten soll die Spitze des zurückschreitenden Fusses möglichst auswärts gekehrt sein und ist mit der Breitseite des Fusses bei jedem Schritt das Kleid gleichsam zurück zu heben.

Das Umkehren in langem Kleide kann direkt an dem sich befindlichen Standpunkte aus nicht geschehen, sondern nur durch ein kleines Ausbiegen, seitwärts links oder rechts.

Will beispielsweise die Dame sich rechtsum drehen, so ist der erste Seitschritt links zu geschehen, beim linksum drehen zuerst mit dem rechten Fuss.

Das Gehen im Salon (Pas de salon).

Das Gehen im Salon unterscheidet sich vom Gehen auf der Strasse dadurch, dass die Schritte kürzer gehalten sind; das Auftreten des schreitenden Fusses geschehe zuerst auf die Fussspitze, und zwar wird der Fuss vor Beendigung des Schrittes auf der Spitze vorgeschoben und es folgt das Abstellen des ganzen Fusses. Diese Gangart ist in Damen-Gesellschaft für Herren absolut notwendig, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, einer Dame auf das Kleid zu treten.

Verbeugungen (Révérences).

Nach den angenommenen Sitten des Landes, in welchem wir leben, wird durch Verbeugung des Kör-

pers die Hochachtung und Ergebenheit, welche man andern schuldig ist, ausgedrückt.

Es giebt verschiedene Arten von Verbeugungen, je nach ihrer Richtung, z. B. Verbeugungen am Standorte, beim Kommen, beim Weggehen, während dem Gehen und je nach ihrer Geltung vor einer oder mehreren Personen.

Die Herren- und Damenverbeugungen unterscheiden sich von einander hauptsächlich in den Arm- und Fussbewegungen.

Herrenverbeugung am Standorte.

Der Kopf senkt sich zuerst nach vorn, hierauf folgt das Beugen des Nackens und anschliessend geht der ganze Oberkörper etwas mit.

Die Schultern fallen nachgiebig, ebenso die Arme in ungezwungener und gefälliger Haltung vor. Ueber die ganze Verbeugung muss sich eine gewisse Rundung kennzeichnen, jedoch soll dieselbe nicht allzu tief ausgeführt werden. (Siehe Tafel XIV, Fig. 117 u. 118.)

Jede Verbeugung geschieht stets auf einen Nachstellschritt und zwar in verschiedener Bedeutung. Gilt die Verbeugung einem Kommenden, oder jemandem, der uns vorgestellt wird, dem man dabei die Hand zu geben wünscht, wird der zurückgestellte Fuss und im entgegengesetzten Fall der vorgestellte Fuss nachgezogen.

Das erstere bedeutet Zuneigung oder Freundschaft, das letztere Hochachtung oder Zurückhaltung. Der Charakter, den die Verbeugung haben soll, wird noch

insbesondere durch den Gesichtsausdruck gekennzeichnet.

Ebenso wird durch ein langsames Verbeugen und langsames Wiederaufrichten Hochachtung und Verehrung in grösserem Masse ausgedrückt als bei einer kurzen, abgebrochenen Verbeugung.

Damenverbeugung am Standorte.

Mit geradem Oberkörper geht die Beugung zuerst von beiden Knieen aus. Ehe diese Bewegung ganz beendet ist, muss der vorstehende Fuss den Schwerpunkt aufgenommen haben. Infolge dessen vermag der andere, zurückstehende Fuss durch Erhebung seiner Ferse sich mit Leichtigkeit aus der geschlossenen Stellung zu lösen, um auf der Fussspitze einen kleinen Schritt zurück zu weichen. Der Oberkörper neigt sich vor und richtet sich zugleich wieder auf, während die gebogenen Kniee sich strecken unter leichtem Zurückziehen des vordern Fusses. Der linke Arm schmiegt sich in eleganter Form an das Kleid, während der rechte Arm gegen die Brust geführt wird.

(Siehe Tafel XIV, Fig. 115.)

NB. Eine solche Verbeugung, verbunden mit der Armbewegung, hat eine Dame unbedingt hohen Persönlichkeiten gegenüber, denen sie vorgestellt wird, anzuwenden.

Verbeugungen beim Kommen und Gehen.

Dieselben sind in gleicher, soeben beschriebener Weise auszuführen, nur folgt noch hinzu, dass beim Kommen der vorletzte Schritt etwas seitwärts ausgeführt wird, so dass der letzte als Nachstellschritt leicht herangezogen werden kann.

Die Zahl der zum Eintreten nötigen Schritte lässt sich nicht bestimmen, wohl aber die zum Weggehen erforderlichen Schritte.

Es sind deren nicht mehr als drei, der erste Schritt gerade rückwärts, der zweite etwas seitlich rückwärts, damit der dritte Schritt beim Zurückziehen die Stellung zur Verbeugung bilden kann. Dann kann bei der Herrenverbeugung noch ein Schritt rückwärts folgen (in der Damenverbeugung ist dieser Schritt ohnehin schon enthalten), diesem folgen die zum Abgehen erforderlichen Schritte nach dem Ausgang.

Verbeugung vor mehreren Personen.

Diese Art der Verbeugung unterscheidet sich von den bereits Beschriebenen nur dadurch, dass dieselbe langsamer ausgeführt werden muss.

Blick und Körper sollen beim Beginn der Verbeugung von der ersten bis zu der letzten Person würdevoll sich wenden und beim Wiederaufrichten den Blick nochmals bis zur Mitte zurückwenden.

Sämtliche derartige Verbeugungsarten sollen bei erwachsenen Personen nicht wie abgezirkelt erscheinen,

sondern es soll sich ein gewisses Selbstbehagen darin kennzeichnen, während jedoch Mädchen und Knaben das Schulgerechte sehr wohl ansteht.

Das Eintreten in ein Privatzimmer.

Das Eintreten in ein Privatzimmer soll in der Weise geschehen, dass man den bereits Anwesenden den Rücken nicht zukehrt.

Angenommen, die Thürklinge befinde sich auf der linken Seite, so ergreift man dieselbe mit der rechten Hand, tritt ein und schliesst die Thüre hinter sich mit der linken Hand.

Dabei darf man sich nicht umwenden, sondern soll Front gegen das Zimmer machen und den Rücken der Thüre zukehren; hierauf geht man dem Raum entsprechend vor und begrüsst die Anwesenden durch einen allgemeinen Gruss.

Das Austreten aus einem Privatzimmer.

Nachdem man sich von den anwesenden Personen verabschiedet und bei der Thüre angelangt ist, kehrt sich der Weggehende unmittelbar vor der Thüre um, so dass er während der Umdrehung die Thürklinge ergreifen kann, und geht rückwärts zur Thür hinaus. Es kann, wo es angebracht ist, vor dem Fassen der Thürklinge noch eine kurze Verbeugung

stattfinden. Bei Lokalitäten, deren Ausgänge direkt auf die Strasse führen, kann das Austreten rückwärts, aus verschiedenen Gründen, als unvorsichtig bezeichnet werden.

Das Grüssen.

Ohne den Gang zu hemmen, durch leichtes Verneigen des Oberkörpers nach dem Begegnenden hin.

Der Gruss geschehe auf 1—2 Schritte Entfernung.

Das Abnehmen der Kopfbedeckung geschehe immer mit derjenigen Hand, welche dem zu Grüssenden entgegengesetzt ist; es wird der Hut etwas schräg, tief auf die Brusthöhe gezogen. Kommt jedoch ein Herr in den Fall, mit der andern Hand zu grüssen, also mit derjenigen Hand, welche dem zu Grüssenden zugekehrt ist, so wird der Hut senkrecht-tief gezogen.

Beim Grüssen soll die Cigarre stets aus dem Munde entfernt werden. Grüssen mit dem Stocke in der Hand, mit welcher man den Hut zieht, ist gegen Respektspersonen nicht gestattet.

Begegnet man einer besonders hohen, vornehmen Person auf der Strasse, so grüsst man sie nicht blos beim Vorbeigehen, sondern man bleibe stehen, mache eine Verbeugung, während sie bei uns vorbeifährt, reitet oder geht.

Soll während des Sitzens gegrüsst werden, erhebt man sich, begleitet mit einer leichten Verbeugung. Begegnet ein Herr einer Dame auf der Treppe, so hat er mit gezogenem Hut zu warten, bis die Dame

vorbei ist. Eine Dame erhebt sich nicht zum Gruss, sie verbeugt sich nur, wenn nicht eine besonders von Rang hohe Persönlichkeit eintritt.

Werden Knaben beim Grüssen von erwachsenen Personen angesprochen, so haben sie ihre Kopfbedeckung abzunehmen und nicht eher wieder aufzusetzen, als bis sie dazu aufgefordert werden.

Der Gruss für die Damen geschieht durch eine leichte Verbeugung, während das Gesicht durch eine Drehung dem Grüssenden zugewendet ist.

Junge Damen und Herren grüssen ältere immer zuerst, ebenso hat ein Sohn beim Grüssen vor seinem Vater, Mutter oder Geschwistern ebenfalls den Hut zu ziehen.

Herren haben Damen immer zuerst zu grüssen, die Dame hat nur zu erwiedern.

Verhalten auf der Strasse.

Eine allgemeine Regel ist es, Vorübergehenden nach rechts auszuweichen.

Geht man in schnellerem Schritttempo von rückwärts her desselben Weges an Jemanden vorbei, so hat dieses nach links, seitwärts zu geschehen.

Mädchen und Knaben haben erwachsenen Personen den bessern Platz zum Gehen zu öffnen. Ebenso hat ein Herr einer Dame den bessern Platz zum Gehen zu überlassen.

Jüngere gehen stets auf der linken Seite von erwachsenen Personen, ebenso haben Herren neben Damen auf der linken Seite zu gehen.

Geht man mit höher gestellten Personen, so lässt man dieselben rechts gehen. Geht man zu dreien, so nimmt man die erste Respektsperson in die Mitte, die zweite rechts. Es ist sehr unschicklich, wenn in belebten Strassen mehr als drei Personen nebeneinander gehen, da man den übrigen Passanten leicht den Weg versperrt.

Gehen mehrere Personen nebeneinander, und es kommt diesen Jemand entgegen, so hat die Person, welche links geht, hinter die rechts Gehenden zu treten.

Ebenfalls ist es sehr unschicklich, vorübergehenden Personen nachzusehen; besonders Damen haben sich hievor zu hüten.

Geht man in Begleitung und diese wird von Jemand angesprochen, so geht man etwas weiter, um nicht zu hören, ausser es sei ebenfalls eine näher bekannte Person.

Damen tragen den Schirm in der rechten Hand, da die Dame das Kleid, angenommen sie gehe allein, mit der linken Hand zu halten hat.

Schirme, Stöcke u. s. w. trage man so, dass andere Passanten dadurch nicht belästigt werden.

(Siehe Tafeln XII und XIII.)

Ueber die gegenseitigen Vorstellungen.

Kommt man in den Fall, eine Person der andern bekannt zu machen, so ist es schicklich, die Jüngern den Aeltern, die niedriger Stehenden den Vornehmern, den Herrn der Dame vorzustellen. Also die Respekts-

person immer zuletzt nennen, ebenso soll der Eintretende in einer Gesellschaft zuerst vorgestellt werden.

Geht man in Begleitung, und es kommt eine zweite Person hinzu, so soll die Hinzugekommene zuerst vorgestellt werden.

In Privatgesellschaften werden die Herren vom Hausherrn, die Damen von der Hausfrau vorgestellt.

Stellt man sich selbst vor, so ist die Karte abzugeben, oder man nennt seinen Namen. Kommt man in die Lage, eine Person von Rang vorzustellen, so ist stets deren Stellung mit anzugeben, zum Beispiel: Ich stelle ihnen Herrn oder Frau Professor so und so vor, oder: Es gereicht mir zur Ehre, ihnen Herrn oder Frau Regierungsrat u. s. w. vorzustellen.

Visiten.

Verhalten bei Empfang von Besuchen.

Bei den Besuchen, welche Freunde und Bekannte einander machen, fordert die Artigkeit nichts weiteres, als dass diejenigen, welche den Besuch erhalten, um passende Unterhaltung sorgen.

Ist der Besuch ein Freund des Hauses, so ist es sehr liebenswürdig, demselben entgegenzugehen.

Es wäre unhöflich, einen Besuch lange warten zu lassen, ist man verhindert, sofort zu erscheinen, so lasse man durch ein Familienglied um Entschuldigung bitten.

Ist der Besuch eine höher gestellte Person, so weise man ihr den Platz an, welcher der Thüre am entferntesten ist.

Man setze sich erst, nachdem der Besuch sich niedergelassen hat.

Eine Person, mit der man besonders zuvorkommend sein will, begleitet man bis zur Hausthüre; fährt dieselbe, so soll man ihr beim Einsteigen behülflich sein.

Die Dame begleitet einen nicht näher bekannten Herrn nur bis zur Treppe.

Der Besuch hat immer den Vortritt.

Nur die Treppe abwärts gehend, hat in jedem Falle die Dame den Vortritt.

Es ist unpassend, wenn man Besuche empfängt, die Kinder ohne speziellen Wunsch des Gastes in den Salon kommen zu lassen.

Ein Gegenbesuch soll innert acht Tagen stattfinden.

Man öffne nie einem Besuch, wenn dieser sich entfernt, aus lauter Zuvorkommenheit die Thüre (was sehr oft vorkommt), sondern der Entfernende hat dieselbe selbst zu öffnen. Nur verschlossene Thüren darf der Besuch nicht aufschliessen.

Verhalten auf Besuch.

Geschäftliche Besuche sind während den Bureaustunden zu erledigen.

Sogenannte Formbesuche dürfen zwischen 11—2 Uhr nicht stattfinden, um beim Essen nicht zu stören und dürfen im allgemeinen solche nicht lange dauern.

Formbesuche sind: Gratulations-, Dank-, Condolenz-, Abschieds- und Vorstellungsbesuche.

Betritt man einen Salon, in welchem bereits Besuch anwesend, so hat man sich zuerst zum Allgemeingruss zu verneigen und nähert sich dann der Dame des Hauses zur Begrüssung.

Herren betreten einen Salon, bei Formbesuchen, mit dem Hut in der Hand und zwar in der linken. Ueberzieher, Stock und Gummischuhe dürfen nicht mit in den Salon genommen werden, ebenso hat eine Dame bei einem Formbesuch den Regenmantel draussen zu lassen.

Bei einer Abendgesellschaft oder einer sonstigen familiären Festlichkeit lässt ein Herr seinen Hut im Vorzimmer.

Zu grösseren Festlichkeiten hat sich ein Herr mit dem Chapeau Claque zu begeben.

Offiziere betreten einen Salon mit dem Säbel und der Mütze und legen dieselben erst ab, wenn sie die Dame und den Herrn des Hauses begrüsst haben.

Wird man von der Dienerschaft in das Empfangszimmer gewiesen, so stelle oder setze man sich so, dass der Blick nach der Thüre gerichtet ist, um den Eintretenden sofort begrüssen zu können.

Stattet jemand in einem unbekannten Hause zum erstenmal einen Besuch ab, so ist die Karte abzugeben oder man nennt seinen Namen.

Herren sollen nie mit rauchender Cigarre in ein fremdes Haus gehen.

Besuche, die einem während einer Krankheit gemacht wurden, hat man nach der Genesung zu erwiedern.

Bei einem Kondolenzbesuche hat man sich einer dunklen Toilette zu befleissen, Herren behalten hiebei den Ueberzieher an.

Betreten mehrere Personen einen Salon, so hat dasselbe nach Rang und Alter zu geschehen. Damen haben den Vortritt, und zwar haben unter denselben verheiratete Frauen und Witwen das Vorrecht.

Die Dame des Hauses darf einen Herrn, der ihr eine Visite abstattet, nie auffordern, den Hut abzulegen.

Ist eine Visite in Form von Audienz vor einer hochgestellten Persönlichkeit abzustatten, so ist es für Herren schicklich, in schwarzem Anzug, heller Cravatte und Handschuhen zu erscheinen.

Verhalten bei Konzerten, im Theater und in Gesellschaft.

Hat die Vorstellung, Konzert oder ein Vortrag schon begonnen, so ist mit dem Eintritt bis zu einer passenden Pause zu warten.

Während eines Vortrags soll jedes Geräusch vermieden werden; besonders unstatthaft ist das Anstossen mit Gläsern, sowie das Sprechen, welches leider so oft vorkommt.

Ist man in Gesellschaft eingeladen und wird zu einem Vortrage aufgefordert, so sträube man sich nicht dagegen, besonders wenn es in der Gesellschaft bekannt ist, dass man zur Unterhaltung beitragen kann.

Ein ganz triftiger Grund wäre dann als Entschuldigung anzunehmen. Ebenso ist es von demjenigen, der den Vortrag fordert, unmanierlich, wenn er zu sehr darauf drängt, denn nicht immer ist man dazu aufgelegt. Wird man in Privatgesellschaft eingeladen, und man ist verhindert der Einladung Folge zu leisten, so hat eine Absagung unverzüglich zu geschehen.

Beehrt uns eine Dame mit einem Vortrag, so hat ein Herr aus der Gesellschaft die Dame bis zur Stelle zu begleiten, (Haltung: Hand in Hand) von wo aus sie den Vortrag zu geben beabsichtigt. Derselbe Herr hat die Dame nach dem Schluss wieder auf ihren Platz zu begleiten.

Korrespondenz (Briefe).

Geschäftliche Briefe sollen möglichst kurz, aber deutlich gehalten sein.

Private Korrespondenzen können etwas weitläufiger geschrieben sein.

Ein Herr darf einer ledigen Dame (falls sie nicht alleinstehend ist) keine direkten Briefe schreiben, sondern an deren Mutter oder Erzieherin adressieren. Ebenso darf eine Tochter an einen ledigen Herrn ohne Wissen der Mutter keine Briefe schreiben. Der Brief einer Dame darf leicht parfümiert sein und soll im ganzen einen zierlichen Eindruck machen. Für Damenbriefe eignet sich am besten crême- oder rosafarbiges Papier, versehen mit gleichfarbigem Monogramm.

Auch weisses altdeutsches Papier mit unbeschnittenem Rand und trockengeprägtem Monogramm macht sich für Damen und Herren sehr gut.

Sogenannte Nachschriften sind nur an intime Bekannte gestattet.

Visitkarten.

Damenkarten dürfen nur den Namen enthalten.

Herrenkarten dürfen mit Adresse und Titel versehen sein.

Monogramm oder Familienwappen auf einer Karte geben ein nobles Ansehen.

Gegenwärtig sind längliche Karten Mode.

Trifft man jemanden, dem man seine Visite abstatten möchte, nicht zu Hause, so lässt man seine Karte zurück.

Benehmen bei Tisch.

Das Anständige oder Sittliche beim Genusse der Nahrungsmittel beruht nicht nur auf der Art und Weise, wie man isst und trinkt, sondern zum Teil auch, wo dies geschieht.

Die Anschauungen und Gebräuche der verschiedenen Nationen sind im allgemeinen so verschieden von

einander, dass es ungemein schwierig ist, das Richtige zu treffen.

Die besten Verhaltungsmassregeln, welche überall als geltend angenommen werden können, sind etwa folgende:

Ist man in der Handhabung bei dem Genusse einer Speise nicht sicher, so warte man mit essen und beobachte die andern Tischgenossen so unauffällig als möglich.

Vor allem, was heutzutage von einem gebildeten Menschen verlangt wird, sind gute Manieren und dazu gehört in erster Reihe eine schöne Haltung bei Tisch. Der Körper soll etwas vorgeneigt sein, so dass das Kinn in senkrechter Richtung über dem Tellerrand sich befindet. Die Arme sind möglichst dem Körper anzuschmiegen, so dass man nicht seine Tischgenossen mit den Ellenbogen berührt. Das Vorbeugen des Körpers nach dem Löffel hin, macht sich lächerlich, es ist der Löffel nach dem Munde zu führen. Die Gabel hält man in der linken, das Messer in der rechten Hand. Mit dem Messer Speisen zum Munde führen, ist nicht schicklich. Das Klirren mit dem Besteck beim Essen, soll möglichst vermieden werden. Die Serviette wird über die Kniee gebreitet; das Einstecken in den Kragen oder in die Weste ist nicht mehr modern. Trinkt man während der Mahlzeit, so sind die Lippen vorher mit der Serviette zu trocknen, da dem Glase nicht angesehen werden darf, auf welcher Seite getrunken worden ist.

Das Sprechen während dem Essen soll möglichst auf die Pausen während den einzelnen Gängen beschränkt werden. Die Lippen sind vor dem Sprechen

zu trocknen. Sprechen, während man noch Speisen im Munde hält, ist unappetitlich. Das Brot schneidet man niemals, sondern man zerbricht es über dem Teller; nur bei Thee, Kaffee etc. schneidet man das Brot, um event. Butter darauf streichen zu können. Die Speisen dürfen nicht angeblasen werden, sind solche noch zu warm, so ist mit dem Essen zu warten, bis solche geniessbar sind. Bei Fleischspeisen schneide man nur so viel ab, als gerade zu Munde geführt wird. Fische dürfen nicht mit dem Messer zerschnitten, sondern sollen mit einem Stück Brot und der Gabel zerlegt werden. In Deutschland ist es Sitte, auf einer Schüssel etc. das nächstliegende Stück zu nehmen, während vielerorts das Gegenteil gestattet ist. Will man sich nicht mehr bedienen, sollen Messer und Gabel kreuzweise in den Teller gelegt werden, Messerrücken nach aussen, Gabelspitzen nach oben gekehrt. An manchen Orten ist es Sitte, dass nach dem Essen Messer und Gabel parallel über den Teller gelegt werden.

Das Trinken.

Beim Trinken von Kaffee, Thee etc. soll der Löffel in der Obertasse bleiben und zwar auf der rechten Seite, indem er mit der Daumenspitze zurückzuhalten ist.

Es wird die Obertasse mit der rechten Hand gehalten, die Untertasse mit der linken nachgehoben.

Die Tasse darf nicht mit Brotbrocken angefüllt werden.

Tassen und Weingläser dürfen stets nur zu $^2/_3$ voll eingeschenkt werden.

Beim Gesundheittrinken soll man sich gegenseitig ansehen und hat der Herr stets zuerst bei der Dame um die Ehre zu bitten.

Flaschen sollen beim Füllen von Gläsern so gehalten werden, dass die Etiquette nicht verdeckt wird.

Es ist durchaus gegen den guten Ton, jemanden zum Trinken anzuhalten, resp. dem Gast nochmals das Glas zu füllen, nachdem er sich bedankt hat. In diesem Falle kann man es einem Gast nicht übel nehmen, wenn er das, was über das Mass ist, einfach ignoriert.

Beim Trinken von geistigen Getränken (Wein, Bier, Liqueurs etc.) soll eine Dame in Gesellschaft nie einem Herrn das Glas zufüllen, es wäre solches vollständig gegen die weibliche Würde. Wohl aber beim Trinken von Kaffee und Thee ist dasselbe sehr angebracht, angenommen, die Dienerschaft habe solches nicht zu besorgen. Ebenso dürfen Damen den Herren Konfekt servieren.

Allgemeines über Höflichkeit.

Unter Höflichkeit versteht man die Fertigkeit, sich im geselligen Umgange so zu betragen, dass man Jedem die Aufmerksamkeit und Achtung erweisst, welche man nach den bürgerlichen Verhältnissen, den eingeführten Sitten zufolge erwarten darf. In dieser

Hinsicht giebt es kein äusseres Zeichen der Höflichkeit, welches nicht einen sittlichen Grund hätte.

Diese Höflichkeit äussert sich durch Aufmerksamkeit auf alles das, wodurch andern einen grössern oder kleinern Dienst erwiesen, oder eine grössere oder kleinere Mühe erspart werden kann.

Es soll jedoch die Höflichkeit nicht in auswendig gelernten Komplimentierformen hervortreten oder gar in Schmeichelei und Affektiertheit ausarten.

Schmeicheleien setzen den Bescheidenen in Verlegenheit; den Schwachen machen sie eitel, jemandem, der es verdient, eine Artigkeit zu sagen, ist keineswegs Schmeichelei, doch gehört dazu ein sehr feines Gefühl und Gewandtheit im Ausdrucke.

Die Jugend im Umgange mit ältern Personen.

Wenn sich der Anstand im jugendlichen Alter im geselligen Umgange ganz besonders durch Bescheidenheit zu erkennen giebt, so ist es doppelt Pflicht für die Jugend, im Umgange mit älteren Personen ein bescheidenes Wesen an den Tag zu legen. Haben ältere Personen unter sich ein Gespräch, so sollen an Alter bedeutend Jüngere nur sprechen, wenn sie dazu aufgefordert werden. Kommen ältere Personen in Gesellschaft und es findet sich für diese keinen Platz, so haben jüngere, besonders Knaben und Mädchen, sich zu erheben und ersteren ihren Platz anzubieten; es ist diese Höflichkeitsregel in Tramways, Eisenbahnen u. s. w. ganz besonders zu

berücksichtigen. Das anständige Verhalten der Jugend gegen das Alter wird sich aber nicht nur durch Aeusserung der schuldigen Ehrfurcht überhaupt und durch zuvorkommende, gefällige Dienstfertigkeit, sondern auch insbesondere durch eine lernbegierige Aufmerksamkeit, welche man den Mitteilungen und Ratschlägen der Aeltern widmet, an den Tag legen.

Dass zu den ehrwürdigsten ältern Personen ganz vorzüglich die Eltern gehören und Kinder diesen ihren grössten Wohlthätern mit grösster Ehrfurcht allen Anordnungen Folge zu leisten haben, braucht Kindern gebildeter Eltern kaum erwähnt zu werden.